

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

223 (21.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77497)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreulands

Verlagsstellen: Kuzia, Verlagsort: Emden, Emdenbrückstraße, Fernruf 2081 und 082 - Verlagsstellen: Hannover 369 49. - Druckstellen: Stadtverlag Emden, Ostpreussische Druckerei Kuzia, Kreisdruckerei Kuzia, Bremer Landesdruckerei, Druckerei Odenburg, eigene Druckereien in Kuzia, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Wemmer und Voppeburg

Erscheint werktäglich mittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1,85 RM. und 80 Pf. Bezugspreis. Postbezugspreis 1,80 RM. und 80 Pf. - Einzelhefte 15 Pf. - Abbestellen kann man jederzeit. - Abbestellen kann man jederzeit. - Abbestellen kann man jederzeit.

Folge 223

Sonnabend/Sonntag, den 21./22. September

Jahrgang 1940

Neue Verbrehen Churchills in Heidelberg und Bruchsal Blutschuld fordert tausendfache Vergeltung

Bomben auf friedliche Wohnviertel und bauliche Kostbarkeiten / Wieder viehischer Mord an Kindern und Arbeitern / England wird alles vielfach büßen!

Zensurverschärfung

Die Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe hageln weiter auf das England des Mörders Churchill und seiner Trabanten herab und geben den blutrünstigen Mordplänen eines Heeren Whipp und anderer die geföhrende Antwort.

Wider die deutschen Angriffe in der Nacht zum Donnerstag traf ein Bericht des Londoner Vertreters von „Stockholms Tidningen“ ein, der unter der Überschrift „Englands Kanonen haben keine Zeit, abzulassen“ meldet, daß große Teile von London erneut unter dem Bombenhagel gestanden hätten. Die Nacht sei wieder durch umfängliche Beschädigungen gekennzeichnet gewesen. Noch niemals seien deutsche Flugzeuge so tief über der Stadt eingedrungen. Die Luft habe von der Zahl der Explosionen förmlich vibriert, und ununterbrochen habe man das Gauseln der Bomben und das Fallen der Granat splitter gehört. Es seien jetzt auch Bomben auf das Warenhaus Metzer und Robinson gefallen und die Fensterheben des Britischen Museums in Zümmen gegangen. Die Gegend um den Piccadilly-Circus sei noch immer abgesperrt, große Mauerstücke lagen auf dem freien Platz.

Im Laufe des Donnerstag unterlag die britische Zensurbehörde bezeichnenderweise den Auslandskorrespondenten die Weitergabe der Fliegerangriffen, was die Vermutung nahelegen erscheinen läßt, daß der am Mittwoch erzielte Rekord von acht Luftalarmen noch überboten worden ist.

Für Neuport hatte die Zensur bis 14.00 Uhr nicht einen einzigen Bericht über die neuen Luftangriffe durchgelassen, und das Verbot von Luftalarmen wurde mit der Behauptung begründet, diese Mitteilungen hätten sich als „nachteilig für die Sicherheit“ erwiesen. Später traf denn eine kurze Meldung ein, daß die Deutschen wieder alle Teile der Metrologie bombardiert hätten.

Einige Stunden darauf erst druckte der „New York Times“, „Daniell“, es habe sich wiederum ein deutscher Bombentag über London entladen, der ein viele Tausend sichtsames riesiges Feuer entzündete. Daniell schreibt weiter: „Militärisch wurden militärische Ziele getroffen; denn die Angriffe konzentrieren sich auf Kraftwerke, Arsenale und Dolanlagen. Doch erlaubt die Zensur nicht, viel über Schäden an militärischen Objekten zu sagen. Dies muß der Leser wissen; damit er sich ein unverzerrtes Bild machen kann.“

Jeden Tag werde mehr in London zerstört. Die Londoner Amtsstellen aber erklärten nicht nur den fragenden Berichtern, sondern sich selbst, daß Englands Kriegsmaschinerie „unerschütterlich“ sei.

Spät in der Nacht meldete Reuters, „erst jetzt eingetroffene“ Informationen belagten, daß die deutsche Luftwaffe nicht nur über London, sondern über anderen Teilen des Landes, besonders über dem Südkosten, tätig gewesen sei. In einer Stadt hätten die Bomben beträchtlichen Schaden verursacht und im Umkreis von 1000 Meter Gebäude beschädigt.

Wider die Angriffe in der Nacht zum Freitag gab das englische Luftfahrtministerium den üblichen wohltemperierten Bericht heraus, in dem es immerhin angeblich muß, daß in Teilen der Hauptstadt Anbautengebäude getroffen seien.

Zwei erfolgreiche Luftflieger

○ Berlin, 21. September.

Major Mölders konnte in den Luftkämpfen, die am 20. September über Südböhmen stattfanden, seinen 40. Luftsieg erringen. Major Balland erzielte am gleichen Tage seinen 30. Abschuß.

150000 übernachteten in der U-Bahn

○ Stockholm, 21. September.

Die englische Regierung hat, „Stockholms Tidningen“ zufolge, das Verbot des Übernachtens auf den Bahnhöfen der Londoner U-Bahn aufgehoben. Ein mittelgroßer Londoner U-Bahnhof könne, so meint das schwedische Blatt hierzu, etwa 400 Personen Raum bieten, deshalb könne man berechnen, daß mindestens 150000 Londoner jede Nacht unter der Erde auf den U-Bahnhöfen schlafen. Man müßte allerdings eine Karte von 3/4 Penny lösen. Meist erschienen die ersten Personen, die übernachteten wollten, schon um 14 Uhr. Dort sei man auch geschickt vor dem Lärm der englischen Flak, und die Kinder könnten früher zur Ruhe kommen.

○ Berlin, 21. September.

Die deutsche Luftwaffe setzte auch am 20. September ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Ziel des gestrigen Tageseinfluges war das Gebiet dicht westlich des großen Themseflusses, wo u. a. ein wichtiger Eisenbahnnotenpunkt erfolgreich mit Bomben belegt wurde. Im Verlauf der Aktion kam es zu einem Luftkampf, wobei es den deutschen Begleitjägern gelang, zwölf britische Flugzeuge abzuschießen. Ein eigenes Flugzeug ist bisher nicht zurückgekehrt.

Gemeiner Anschlag auf Heidelberg

Zielangriffe der Briten auf Heimstätten

○ Berlin, 21. September.

Kaum hat das deutsche Volk die Kunde von dem brutalen Kindermord in Bethel vernommen, treffen neue Meldungen ein von einer nicht minder gemeinen und hinterhältigen Bombardierung rein ziviler Gegenden. Diesmal ist wiederum das weltbekannte Heilbad Heiligenthal im Blick. In dieser Stadt, in der weit und breit keine militärischen Ziele vorhanden sind, und die in der Welt einen Ruf als Stätte der Wissenschaft und historischen Erinnerungen genießt, Bomben zu werfen. Am schwersten betroffen wurde die Heidelberger Siedlung Pfaffengrund. Hier haben sich wie überall in deutschen Städten, Arbeiter Siedlungshäuser gebaut, in die nun in der Nacht zum Freitag die Luftpiraten des Herrn Churchill ihre Bomben brutal hineinwarfen. Eines der Siedlungshäuser wurde vollständig zerstört. Von der dort wohnenden Familie fanden der Ernährer sowie die Tochter und der Sohn den Tod. An anderen Stellen fielen weitere

Sprenghomben hernieder und zerstörten, was deutsche Arbeiterhände sich in den Stunden ihrer Freizeit mühsam aufgebaut hatten. Auch an anderen Stellen der näheren Umgebung Heidelbergs waren diese Gangster-Bomben, die ein Kind von vierzehn Jahren töteten und mehrere Personen teils schwer und teils leicht verletzten.

Daß es Herrn Churchill nur darauf ankommt, zivile Ziele zu treffen, geht auch einwandfrei aus der Tatsache hervor, daß auch zahlreiche Bomben in unmittelbarer Nähe des Schlosses bei Bruchsal niedergingen. Häuser der deutschen Arbeiter oder Stätten deutscher Geschichte — das sind die Ziele der englischen Luftwaffe. Herr Churchill und seine Clique mögen sich der Tatsache bewußt sein, daß alle diese Verbrechen mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt werden. Nichts wird das deutsche Volk vergessen, was ihm dieser Weltfeind Nr. 1 angetan hat.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Wieder britische Bomben auf deutsche Wohnhäuser

Erneut haben britische Flieger in Nord- und Westdeutschland Wohnhäuser und Siedlungen angegriffen und beschädigt. Die Vergeltung bleibt nicht aus! (Hauschild, Presse-Hoffmann.)

Der Kindermord von Bethel

Der Kette der Schandtaten, die englische Flieger auf Befehl Churchills Nacht für Nacht mit den Bombenabwürfen auf die deutsche Zivilbevölkerung verüben, hat Churchill jetzt mit der befohlenen Bombardierung der weltberühmten Sobieskiwingschen Krankenanstalten von Bethel die Krone aufgesetzt. 21 gemordete und schwerverletzte Kinder sind die Opfer dieses neuen entsetzlichen Verbrechens, das sich würdig des Kindesmordes zu Freiburg erweist. Es gibt keinen Ausdruck, der hart genug wäre, die niederrückliche Gesinnung zu kennzeichnen, aus der heraus nur ein solch schamloses Verbrechen denkbar ist. Die Lage der Krankenanstalten von Bethel darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Sie waren im übrigen durch das rote Kreuz deutlich gekennzeichnet, und da in der Nähe keinerlei militärische Anlagen zu finden sind, bleibt nur die eine entsetzliche Schlussfolgerung, daß die englischen Flieger diesen Angriff auf Bethel ihres Herrn und Meisters mit voller Absicht durchgeführt haben.

Das ist kein Krieg, das ist Mord! Das ist ein Verbrechen, das nur den Gehirnen von Wahnsinnigen entsprungen sein kann. Allerdings haben wir auch Beweise genug, daß diese Methoden der Giftung weiter Kreise des englischen Volkes entsprechen. Der Mord von Bethel ist das, was der Völkervereinigung nicht die Absicht irgendwelcher Fanatiker ist, sondern tatsächlich der Willen der maßgeblichen Kreise ausstrahlt. Er ist das, was vor wenigen Tagen der englische Abgeordnete Cazalet mit seinem Vorstoß, zwölf deutsche Städte vom Erdboden zu vertilgen, beabsichtigte. Wir haben jetzt den Beweis dafür erhalten, daß derartige blutrünstige Forderungen nicht die Absicht irgendwelcher Fanatiker ist, sondern tatsächlich der Willen der maßgeblichen Kreise ausstrahlt. Es sind dieselben, die mit heuchlerischer Beterne von der angeblich christlichen Weltmission der Anglikaner schwätzen, die hier den Befehl gegeben haben, Krankenanstalten, Kinderheime und christliche Kapellen mit Bomben zu zerstören und ihre Insassen: arme hilflose Geschöpfe, Kranke, Krüppel, Plebejer, Kinder und ihre Flieger zu morden. An Bethel hat sich das Gefährliche der englischen Premierminister wieder einmal entfüllt, den verbrüderten Feindern, die in der einen Hand die Bibel, in der anderen Hand das Schlächtermesser halten, ist die Mause vom Geficht gerissen. Die Welt mag über die „Heidentat“ von Bethel ihr Urteil fällen.

Inzwischen geben unsere Flieger die Antwort und üben tausendfache Vergeltung für das vergossene Blut. Die Herrschaften in London lächeln die Worte des Führers in seiner letzten gut daran, sich die deutsche Drohung noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, denn man könnte inzwischen gemerkt haben, daß die deutsche Luftwaffe sehr wohl in der Lage ist, die Worte des Führers in Taten zu überlegen. Unsere Flieger haben sich bisher trotz der gewaltigen Ausdehnung ihrer Angriffe immer noch an die Gehege des Krieges gehalten und haben ihre Bomben nur auf kriegswichtige Ziele geworfen. Wenn man es in London so haben will, kann die deutsche Vergeltung jedoch noch ganz anders ausfallen. Der Führer hat gesagt: „Wenn die britische Luftwaffe 2000 oder 3000 oder 4000 Kilogramm Bomben wirft, so werden wir in einer Nacht 150 000, 180 000, 230 000, 300 000 und 400 000 Kilogramm und mehr Bomben! Wenn sie erlauben, sie werden unsere Städte in großem Ausmaß angreifen, — wir werden ihre Städte ausradieren!“

Die britischen Feindler, die jetzt schon um Mittel wimmern, wenn sie einmal infolge der deutschen Angriffe eine Nacht im Hotel schlafen müssen, wenn ihre Luxusautos, in denen sie ein frivolcs Wohlleben führten, ein paar deutsche Grüns von oben erhalten, können vermerkt sein, daß unsere Flieger nicht davor zurückschrecken werden, wenn es sein muß, ihr Gas

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring

Berlin, 21. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring, des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, Oberleutnant Ruth, Kommodore eines Zerstörergruppenwaders, Oberleutnant Höhne, Kommodore eines Kampfflugzeugwaders, Oberleutnant Schall, Kommandeur einer Jagdfliegergruppe, Hauptmann Schöpfel, Kommandeur einer Jagdgruppe, Oberleutnant Paepde, Staffelführer eines Kampfflugzeugwaders.

Das Zerstörergruppenwader des Oberleutnants Ruth kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, nach hervorstechenden Leistungen an der Ost- und Westfront, im Kampf gegen England, die ihm angetrauten Kampfe, und Sturzflug, bis ihm trotz härtester feindlicher Jagdflugzeuge ihre Aufgabe mit einem Windstöße an der Ostfront erfüllen konnten. Bei einem Einbruch am 18. August 1940 konnte das Geschwader, wie immer der Bericht des Oberkommandos bescheinigt, die Westfront des Gegners bis in erster Linie dem Wirken seines Kommodores zu verdanken, der es verstand, durch kluge Fiktione, durch sorgfältige Schulung in der Kampftaktik und nicht zuletzt durch die beispielhafte persönliche Führung ihres Geschwaders in der Luft diese Erfolge zu erringen.

Oberleutnant Höhne — nach dem Tode seines Führers der Jagdfliegergruppe Boelcke — hat bereits im Weltkriege als tapferer und erfolgreicher Jagdflieger sechs Gegner abgeschossen, bis er sich schwer verwundet, die Jagdfliegergruppe aufgeben mußte. Beim Wiederaufbau der Luftwaffe bewährte sich dieser erfahrene und wissenschaftliche Offizier auf das Beste in allen Dienststellungen, vom Staffelführer im ersten Kampfflugzeugwader Boelcke bis zum Geschwaderkommandeur. Getreu der Tradition des Namens Boelcke hat Oberleutnant Höhne mit großer Kraft seinen hohen Berufsstand und in ständig unermüdbar Arbeit die Kriegsvorbereitung des ihm unterstellten Verbandes in unermüdbar Weise gefördert. Einjährigfrei bis zum Ausbruch führte er, an der Spitze liegend, die Verbände in den Kampf, namentlich dann, wenn harte Einflüge bevorstehen.

Oberleutnant Schall führte eine Gruppe von Zerstörergruppenwader des Oberleutnants Schall. Er ist ein Kämpfer und ein Flieger von besonderem Format, ein Vorbild für seine Kameraden, das weniger durch Worte als durch Taten zum Ausdruck kommt. Mit beispielhafter Einjährigfreiheit und Tapferkeit hat Oberleutnant Schall seine Gruppe, die in der ersten Zerstörergruppe der Luftwaffe ist, gegen den Feind geführt. Sie hat Leistungen vollbracht, die für die Erringung der Luftüberlegenheit und damit für den Verlauf der Operationen von wesentlicher Bedeutung gewesen sind.

Hauptmann Schöpfel, ein vorbildlich tapferer Gruppenkommandeur, hat in seinem Einbruch an der Spitze seiner Gruppe im Luftkampf 20 Gegner abgeschossen. Oberleutnant Paepde hat als Staffelführer in einem Kampfflugzeugwader seine Staffel in zahlreichen Angriffsflügen in Norwegen, Holland, Belgien und Nordfrankreich zu rühmlichen Erfolgen geführt. Bei der Bekämpfung von Seezielen verleiht die Staffel einen schweren Kreuzer, drei leichte Kreuzer, drei Zerstörer, einen Minenleger, ein Küstenschuttschiff und fünf Transporter mit 22.000 Tonnen. Der Kommandeur hat die zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer, fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden von ihm im Luftkampf abgeschossen. Der Kommandeur einjährigfrei und tapfer Staffelführer hat einen Transporter von 10.000 Tonnen vor Ostende-Dünkirchen versenkt und hat zwei feindliche Jäger im Luftkampf zum Abbruch gebracht.

Kurze Lebensskizze
Oberleutnant Joachim Friedrich Ruth wurde am 31. Juli 1896 in Neuhof, Kreis Osnabrück, als Sohn eines Gutbesizers geboren. Nach Besuch eines Realgymnasiums trat er am 18. Juni 1914 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 58 ein. Am 4. Januar 1915 zum Leutnant befördert, trat er in seinem Regiment als Kompanieoffizier, Kompanieführer und Bataillonsadjutant Dienst. Er nahm an den Kampfhandlungen bei Combrès und bei Vouz, im Osten an der Schlacht bei Krajinowitz und an der Schlacht am Marais-See sowie an Stellungskämpfen teil. Als Infanterist wurde er zweimal verwundet und kam am 30. Juli 1917 zur Ausbildung als Fliegerführer zur Jasta 12 nach Cottbus. Im

Januar 1918 wurde er zur Jagdflieger 14 versetzt und flog in ihr, bis er im März im Luftkampf schwer verwundet wurde, so daß ihm der rechte Unterarm amputiert wurde. Außer dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse wurde er mit dem Kreuz des Ritter des Königlich Preussens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet. Im Februar 1918 erhielt er den Ehrenbecher „dem Sieger im Luftkampf“. Am 31. März 1920 wurde er aus dem Heeresdienst mit dem Charakter als Oberleutnant entlassen. In seiner zivilen Betätigung gehörte er zunächst zu der Provinzialgenossenschaft in Schlesien und war seit 1926 Landwirt, bis er im Jahre 1934 als Angestellter in das Reichsluftfahrtministerium eintrat. Am 1. März 1935 wurde er als Hauptmann in die Luftwaffe wieder eingegliedert, war im Jahre 1936 zur Ausbildung als Fliegerführer nach Halberstadt kommandiert und wurde, nachdem er am 1. November 1937 zum Major befördert war, Kommandeur der II./J.G. Rasthofen. Am 30. Dezember 1938 wurde er zum Kommodore des Zerstörergruppenwaders „Horn Westell“ ernannt und mit dem 1. Januar 1940 zum Oberleutnant befördert.

Oberleutnant Otto Höhne wurde am 30. April 1895 als Sohn eines Chemikers in Wainowitz, Kreis Ratibor in Oberschlesien geboren. Nach Erziehung im elterlichen Hause besuchte er das Gymnasium, später die Staatliche Höhere Maschinenbauschule zu Sittin, machte sein Examen in allgemeinem Maschinenbau und Elektrotechnik, war Betriebsingenieur, Betriebsleiter und Fabrikleiter größerer Werke. Am 14. August 1914 als Einjährigfreiwilliger beim Grenadierregiment 2 eingetreten, kam er am 18. Oktober 1914 zum Infanterieregiment 49 ins Feld. Schon am 12. November 1914 wurde er am Unterarm verwundet, machte nach Wiederherstellung einen Offizierslehrgang im Wartelager mit und ging, nachdem er am 14. Mai 1915 zum Leutnant der Reserve befördert war, zum Landwehr-Infanterieregiment 61 ins Feld. Im Juli 1915 wurde er zur Ausbildung als Fliegerführer zum Fliegererprobungsflieger Kommando in Halberstadt abkommandiert und wurde, nachdem er am 1. November 1917 zum Major befördert war, Kommandeur der II./J.G. Rasthofen. Am 30. Dezember 1938 wurde er zum Kommodore des Zerstörergruppenwaders „Horn Westell“ ernannt und mit dem 1. Januar 1940 zum Oberleutnant befördert.

Oberleutnant Otto Höhne wurde am 30. April 1895 als Sohn eines Chemikers in Wainowitz, Kreis Ratibor in Oberschlesien geboren. Nach Erziehung im elterlichen Hause besuchte er das Gymnasium, später die Staatliche Höhere Maschinenbauschule zu Sittin, machte sein Examen in allgemeinem Maschinenbau und Elektrotechnik, war Betriebsingenieur, Betriebsleiter und Fabrikleiter größerer Werke. Am 14. August 1914 als Einjährigfreiwilliger beim Grenadierregiment 2 eingetreten, kam er am 18. Oktober 1914 zum Infanterieregiment 49 ins Feld. Schon am 12. November 1914 wurde er am Unterarm verwundet, machte nach Wiederherstellung einen Offizierslehrgang im Wartelager mit und ging, nachdem er am 14. Mai 1915 zum Leutnant der Reserve befördert war, zum Landwehr-Infanterieregiment 61 ins Feld. Im Juli 1915 wurde er zur Ausbildung als Fliegerführer zum Fliegererprobungsflieger Kommando in Halberstadt abkommandiert und wurde, nachdem er am 1. November 1917 zum Major befördert war, Kommandeur der II./J.G. Rasthofen. Am 30. Dezember 1938 wurde er zum Kommodore des Zerstörergruppenwaders „Horn Westell“ ernannt und mit dem 1. Januar 1940 zum Oberleutnant befördert.

Landesgruppe Schießen im Deutschen Luftsportverband. Am 1. März 1935 wurde er in die Luftwaffe wieder eingegliedert, am 1. Dezember zum Major befördert und am 12. März 1936 zum Staffelführer ernannt. Am 15. März 1937 wurde er Kommandeur einer Kampfgruppe und am 1. August 1938 zum Oberleutnant befördert. Seit dem 30. Juli 1940 ist er Kommodore eines Kampfflugzeugwaders.

Oberleutnant Hans Schall wurde am 19. September 1903 zu Krems in der Dittmarsch als Sohn eines Polizeioberkommissars geboren. Nach Besuch der Volkshochschule und der Ritterakademie in Krems war er auf der Lehrerausbildungsanstalt in Krems und erlangte dort 1922 das Reifezeugnis. Im selben Jahre trat er als Wehrmann in das Infanterieregiment 6 zu Krems ein, wurde am 1. September 1926 zum Leutnant befördert und am 1. September 1930 zum Oberleutnant. 1931 wurde er ins Infanterieregiment 10 nach Graz versetzt, nachdem er vorher seine fliegerische Ausbildung erhalten hatte. Im Jahre 1932 gewann er den 3. Preis des österreichischen Alpen-Rundfluges, wurde am 28. Dezember 1935 zum Hauptmann befördert und am 20. November 1936 ins Fliegerregiment 2 versetzt. Nach einem Kommando nach Deutschland im November 1937 wurde er 1938 zum Oberleutnant in das ehemalige österreichische Bundesheer zu den Offizieren der deutschen Luftwaffe übergeführt und ins Zerstörergruppenwader „Horn Westell“ versetzt. Am 1. August 1938 wurde er zum Major befördert und zum Gruppenkommandeur im Geschwader „Horn Westell“ ernannt. Am 16. Mai 1940 erlangte er das Reifezeugnis. Am 27. April 1938 wurde er zum Leutnant befördert, nachdem seine fliegerische Ausbildung abgeschlossen war. Er kam als Fliegerführer ins Jagdgruppenwader „Rasthofen“ und wurde am 27. Juli 1938 zum Oberleutnant und am 28. August 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

Hauptmann Gerhard Schöpfel wurde am 19. Dezember 1912 zu Erfurt als Sohn eines Bauunternehmers geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Erfurt und erlangte am 13. Februar 1932 das Reifezeugnis. Eingetreten als Polizeiführer bei der Polizeischule in Sondershausen, wurde er 1934 zur Schulpolizei Gera versetzt, dort zum Wachmeister und Oberwachmeister befördert und im Jahre 1935 in die Luftwaffe übergeführt. Am 20. April 1936 wurde er zum Leutnant befördert, nachdem seine fliegerische Ausbildung abgeschlossen war. Er kam als Fliegerführer ins Jagdgruppenwader „Rasthofen“ und wurde am 27. Juli 1938 zum Oberleutnant und am 28. August 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

Oberleutnant Heinrich Paepde wurde am 11. Dezember 1910 als Sohn eines Studienrates in Wattenfeld, Kreis Gellertshagen, geboren. Er besuchte das Hohenzollerngymnasium in Schwab in der Ober, wo er das Reifezeugnis erlangte. 1929 bis 1932 war er auf dem Schiffsbau „Großherzogin Elisabeth“, 1932 bis 1933 bei der Sambar-Stammes-Schule und 1933 bis 1934 auf der Navigationschule in Hamburg, auf der er das Schiffbauexamen als Steuermann auf großer Fahrt ablegte. Am 2. Juli 1934 trat er als Fahnenjunker beim Infanterieregiment 16 ein und wurde am 1. Oktober als Jahrgang zur Luftwaffe übergeführt. Nach seiner Ausbildung als Fliegerführer wurde er am 20. April 1936 zum Leutnant befördert, war in der späteren Zeit zu verschiedenen Kurien kommandiert, war Adjutant einer Fliegerführerschule, bis er 1938 ins Reichsluftfahrtministerium versetzt wurde. Am 1. Januar 1939 wurde er zum Oberleutnant befördert und am 30. Dezember in ein Kampfflugzeugwader versetzt, in dem er als Staffelführer Dienst tut.

Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten
Berlin, 21. September.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring, des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Kuhnke.

Kapitänleutnant Günther Kuhnke hat als Unterleutnantkommandant zweimal unter besonders schwierigen Verhältnissen und unter vollem Einsatz seines Bootes in harten Kämpfen gegen die feindlichen U-Boote durchgeführt. In diesen schwierigen Unternehmungen hat Kapitänleutnant Kuhnke insgesamt vierzehn Schiffe mit 76.191 BRT. — oft unter starker Wasserbombenabwehr — versenkt. Diese vorzüglichen Leistungen erreichte er durch seine ruhige Ueberlegenheit und fähigste Fähigkeit.

Kapitänleutnant Günther Kuhnke wurde am 7. 9. 1912 als Sohn des Staatsanwaltes Friedrich Kuhnke zu Elbing geboren. 1931 trat er in die Kriegsmarine ein. Als Seefahrer nahm er an Bord des Kreuzers „Karlsruhe“ an einer über ein Jahr dauernden Auslandsausbildungsreise teil. Mit seiner Beförderung zum Leutnant zur See wurde Kuhnke auf Panzerschiff „Admiral Schar“ kommandiert. 1936 wurde er Unterleutnantkommandant. Die Beförderung zum Oberleutnant zur See erfolgte am 1. 1. 1937; als solcher wurde er Ende 1938 Unterleutnantkommandant. Am 1. 10. 1939 wurde er zum Kapitänleutnant befördert.



Haben Sie hartes oder weiches Wasser?

Chemisch reines und damit weiches Wasser kommt praktisch nur als Regenwasser vor. Leitungswasser oder Brunnenwasser dagegen ist immer hart, weil es auf seinem Weg durch die Erde Mineralien, vor allem Kalk- und Magnesiumsalze, in sich aufnimmt. Hartes Wasser aber „frisst“ Seife und macht die Wäsche grau und unansehnlich. Daher müssen Sie das Wasser weicher machen, bevor Sie es zur Wäsche verwenden. Das geschieht am besten durch das Einsetzen von GUTSCHEIN in die Wäsche. GUTSCHEIN entfernt den Kalk und die Magnesiumsalze aus dem Wasser und macht es weich. So wird die Seife besser wirksam und die Wäsche wird sauberer und weicher. GUTSCHEIN ist ein preiswertes Mittel, das Sie überall kaufen können. Es ist in jeder Form und Größe erhältlich. GUTSCHEIN ist ein chemisch reines und damit weiches Wasser. Es entfernt den Kalk und die Magnesiumsalze aus dem Wasser und macht es weich. So wird die Seife besser wirksam und die Wäsche wird sauberer und weicher. GUTSCHEIN ist ein preiswertes Mittel, das Sie überall kaufen können. Es ist in jeder Form und Größe erhältlich.

GUTSCHEIN

Bitte ausfüllen und abgeben:

GUTSCHEIN Name: _____

Ich bitte um kostenlose Ort: _____

Zuführung der GUTSCHEIN: _____

„Wasser und Wäsche“ Straße: _____

Abgeben an: HENKEL & CIE. A.G., DÖSSELDORF, Perill-Überbe

Bildwochenbericht der OTZ.



Deutsche Fernkampfgeschütze greifen ein. Sie eröffneten das Feuer gegen Dover und brachten die englischen Batterien zum Schweigen. (PK. Atlantic)



Reichsmarschall Hermann Göring leitet persönlich den Großeinsatz der deutschen Luftwaffe gegen England. (PK. Dreesen)



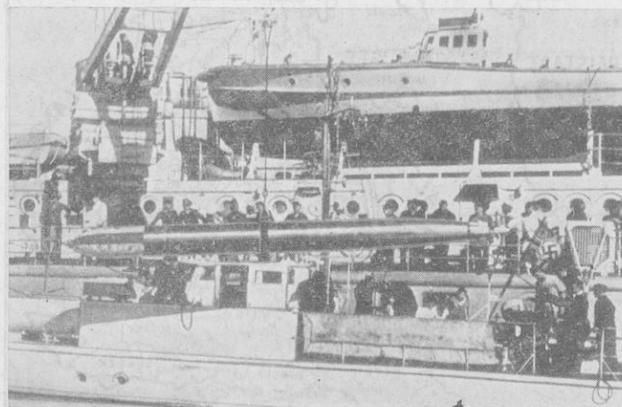
Belfast mit Bomben belebt. Das Industriegebiet von Belfast, der Hauptstadt des unter englischer Herrschaft stehenden Teiles der irischen Insel, wurde von deutschen Flugzeugen das erstmalig bombardiert. (Atlantic)



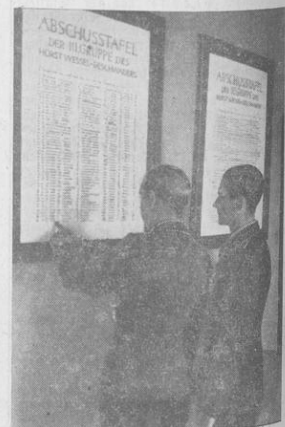
Die Hafen- und Dockanlagen in Liverpool, die erneut, wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, während der Angriffe bei Tag und Nacht das Ziel der deutschen Luftwaffe waren. (Associated Press)



Das ist Ihr Werk, Mister Churchill! Die Ueberreste eines durch deutsche Flieger während der Vergeltungsangriffe auf die britische Metropole in Brand geworfenen Hauses in dem Lagerhausdistrikt an den Themseufern. (Associated Press)



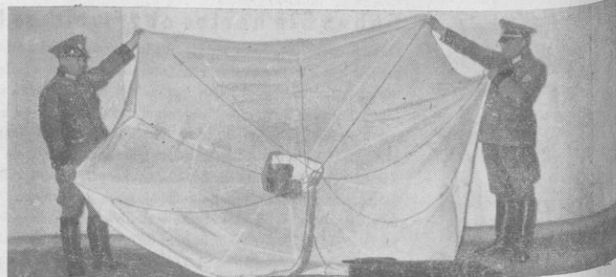
„Aale“ für England. Torpedoübernahme bei den Schnellbooten. Langsam senken sich die Torpedos hinab auf das Schnellboot, um dort ihren Platz zu finden. (Presse-Hoffmann.)



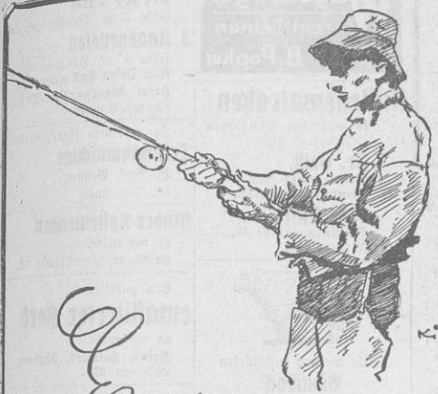
Ein Dokument stolzer Siege. Die Abschussstafeln des erfolgreichen Horst-Wessel-Geschwaders. Jeder Abschuss ist genau angegeben. (PK. Röder, Atlantic)




Ein britischer Geleitzug wird unter Feuer genommen. Nicht nur die deutschen Seestreitkräfte und die deutsche Luftwaffe machen den britischen Geleitzügen schwer zu schaffen, sondern auch unsere Küstenbatterien wissen ihr Ziel zu treffen. — Ein englischer Geleitzug im Kanal wird durch deutsche Artillerie von der Küste aus beschossen. (Associated Press)



Ein Leuchtfallschirm der englischen Flieger in seiner vollen Größe. (Atlantic)



Es gehört ein guter Wurf dazu. Aber wenn man sich mal eine Flasche Underberg geangelt hat, so hat man doch viel Freude an dieser Qualität, die sich seit bald 100 Jahren nie geändert hat



1 8 4 6

Underberg

Kaufe jedes Quantum
Wild
 u. Schlachtgeflügel
 G. W. Scherz, Emden,
 Voltentorstraße 45.
 Fernruf 3137.

Im Auftrage anzufragen gesucht bei sofortiger Abnahme frischmelte und bis Ende Oktober fallende

Rühe und Ainder
 F. Fogel, Solfborg,
 Fernruf Bempum 128.

Stellen-Angebote

Gesucht baldmöglichst für meinen Haushalt eine jung. ordentliche

Mädchen
 Frau Bernh. Bruns,
 Bad Zwischenahn i. D.,
 Fernruf 123.

Zum 1. Oktober oder später luche ich eine

Wirtschafterin
 oder erfahrene
Gaushilfsin
 Frau T. Groenewald,
 Oldenburg i. D.,
 Ziegelhofstraße 66.

Wegen Einberuf. des jetzigen zum Arbeitsdienst luche jung.

Mädchen
 bei Familienanschluss.
 Bieting, Bremen,
 Claussholer Straße 31.

Für meine erkrankte Frau luche ich baldmöglichst eine

Silke im Haushalt
 gleich weicher Art.
 Leer, Großstr. 2.
 Bernh. Buttler,
 Preussischer Auktionator.

Wegen Verheiratung der jetzigen auf sofort oder später eine erfahrene

Gaushilfsin
 bei vollem Familienanschluss
 Frau Hany Jeeze, Wilhelmshaven, Kaiserstr. 36 L.

Gaushilfsin
 auf sofort oder später gesucht.
 Hotel Deutsches Haus,
 Aurich.

Weibliche oder männliche
Bürokräft
 erfahren in Buchhaltung und kaufmännischen Arbeiten gesucht.
 Schriftliche Angebote erbeten.
J. W. Wolff, Weingroßhandlung, Leer.

Gesucht zum 1. Oktober eine kinderliche, zuverlässige **Gaushilfsin**, da die jetzige zum R.A.D. eingezogen ist.
 Regierungsrat Ernst, Leer, Lindenstraße 6.

Suche zum 1. Oktober bzw. 15. Oktober ein tüchtiges

Fräulein
 für die Landwirtschaft, bei voll. Familienanschluss und Gehalt.
 Frau W. Meyenburg Rwe., Post Norddeich, Bahnstation Norddeich.

Suche eine tüchtige ältere

Gaushälterin
 in frauenlosem Haushalt. (Angenehme Stellung.)
 Schr. Angebote unter E 3791 an die D.Z., Emden.

Gesucht nach auswärts nicht zu junges, zuverlässiges

Mädchen oder Frau
 Selbst. Arbeiten und etwas Kochkenntn. erwünscht. Familien-Anschl. u. Gehalt. Näh. Ausf. Norden, Norddeicher Straße 140.

Suche sofort oder 1. Oktober eine

Gehilfsin
 Schr. Angebote unter Nr. 105 an die D.Z., Weener.

Zum 1. Okt. od. spät. jüngere

Gaushilfsin
 gesucht.
 Frau von der Heyde, Bremen, Werderhöhe 32.

Suche auf sof. ein tüchtiges, ehrliches

junges Mädchen
 für den Laden; desgl. eine

Gaushilfsin
 Bäckerei W. Barfs, Emden, Wilhelmstr. 26. Auf 2988.

Für Landarzt-Haushalt erfahrene, ältere, kinderliche

Stübe oder Haushälterin
 gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.
 Dr. med. Kabe, Wechhorn i. D., Näheres bei Möller, Leer, Surfeher Weg 96.

Wegen Einberufung meines jetzigen zum Arbeitsdienst luche ich baldmöglichst für meinen Bäckereihaushalt ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen
 für Haushalt und Laden (kein Stundenmädchen).
 Bäckerei Martin Thomßen, Leer, Biedermarktstraße 29.

Suche zum 1. Oktober oder später einen

Reheling
 mit guter Schulbildung für mein Kolonialwarengeschäft.

G. W. Scherz, Emden,
 Voltentorstraße 45.

Maler Anstreicher

nach Baustelle Norderney gesucht.

Beyer & Co. Dresden A 24
 Zwickauer-Straße 62.

Vertreter(in)
 für Auslieferungslager für leichtverfügbare Haushaltsartikel gesucht (Süddeut.).
 Schr. Angebote unter E 3790 an die D.Z., Emden.

Heirat

Beertangehöriger

33 Jahre alt, 1,68 groß, blond, vollblütig, evang., Schweißeinbeschädigt, münchig d. Bekanntheit eines netten Mädchens im Alter von 25-30 Jahren am liebsten späterer Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften mit Lichtbild erbeten u. E 3785 an die D.Z., Emden.

Kaufm. Angestellter

anlässlich, 1,70 groß, 25 Jahre, luche die Bekanntheit eines Mädchens bis zu 24 Jahren zw. späterer Heirat.

Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück) erbeten unter E 3787 an die D.Z., Emden.

Schickt illustrierte Zeitungen an die Front

Gerichtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Emden, Handelsregister.

Veränderung:
 am 12. Sept. 1940 B 240. Firma Münsterische Schiffahrts- und Lagerhaus Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung in Emden, Hauptniederlassung in Münster i. W. § 7 der Satzung ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 27. 6. 1940 geändert (Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder 7 statt bisher 5).
 Die Bekanntmachung ist in Nr. 175 des Reichsanzeigers am 29. 7. 1940 erfolgt.

Aufhebung:
 am 14. Sept. 1940 B 199. Firma Norddeutscher Lloyd, Agentur Emden, G. m. b. H. in Emden.
 Die Firma ist erloschen.

Verloren

Goldener Ring
 mit grünem Stein verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben b. d. D.Z., Leer.

Zwisch. Ahrhove-Leer-Weitzshauerdeich
 Erlöse für Verloren. Wiederbringer eine Belohnung. Leers, Ahrhove.

Gefunden

Geldbörse mit Inhalt
 gefunden. Geg. Erkt. d. Inf. abholen bei Ernst Sempell, Leer, Hindenburgstraße 20.

Anzeigen-Aannahmschluss am Abend vor dem Erscheinungstage!

Geldmarkt

Im Auftrage habe ich **25000-30000 RM.** auf erstklassige Hypothek in kleineren od. größeren Posten zu belegen.

Bernh. Buttler, Preussischer Auktionator.

Stellen-Gesuche

Suche für nachm. v. 2 Uhr ab

Beschäftigung im Büro. Bin mit all. Büroarbeiten vertraut. Schriftl. Angebote u. E 645 an die D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht

Bienenhonig

Nehme auch Körbe mit Honig und Bienen.
Herm. Waring, Leer, Honigtuchfabrik.
 Fernsprecher 2658.

Anzukaufen gesucht geförte und ungeförte

1 1/2-jährige Bullen
8-10 Monate alte Kalbbullen
 Oktober bis November fallende

Rinder mit und ohne Herdbuch
E. Vießer, Sammingaburg bei Leer,
 Fernruf: Leer 2432.

Kaufe ständig

Schlachtpferde

Jahle die höchsten Preise. Bei Unglücksfällen komme sofort. Entfernungen spielen keine Rolle.

Roßschlachtere Krahe / Emden
 Fernruf 2882.

Zylinderkopf
 oder ganzen

BMW-Motor
 2/15 PS, Baujahr 1932, vier Zylinder, anzukaufen.

Werner Thon, Friedeburg-Bittmund.

Schuhmacher-Nagelmaschine

für Motorbetrieb. Angebote an

D. Galki, Marienbade, Schuhmachermeister.

Kaufe Schlachtvieh

aller Art und bitte um Angebote

W. Friesemann, Warlingshehn,
 Fernruf Neermoor 92.

Anmeldungen nehmen auch entgegen:

Onno Marja, Nendorf, Klaas Eilers, Dornum, Karl Kund, Vele Foote Wiegers, Vorkholt, Diet Diet, Narp, Gerd Nannen, Oststerlum, Herm. Bus, Oltgrohejehn, Diet Farms, Holtrop, Fjaderich-Gohing, Steenselderfeld, Gerd Cremer, Wilmsfeld, Johann Kleinemann, Melobarg, Georg Jellen, Firrel

Heute habe ich das "Handbuch für das Lohnbüro" erhalten und muss Ihnen mitteilen, dass es meine Erwartungen übertrifft. Für jeden Lohnbuchhalter, Kassenangestellten, Personalbearbeiter und Obmann ist es ein Prachtwerk. Ich behalte das billige Handbuch. Die jeweiligen Ergänzungen bitte ich an meine unten angegebene Privatadresse zu senden. *Clemens Czajpliski*
 Posen, Eichendorffstr. 58, W 5

„Handbuch für das Lohnbüro“, ergänzbares Auskunfts- und Arbeitsrecht, das Abzugsteuerrecht, das wichtige Sozialversicherungsrecht, die Grundsätze und Richtlinien der DAF, sowie der Reichstreuhänder, das Lohnpfändungsrecht, die Tarifordnungen und Richtlinien für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst, die Urkundensteuerbestimmungen, die Pflichten, Aufgaben und Rechte des Betriebsobmannes und alle übrigen in der vorstehenden Aufzählung nicht genannten Bestimmungen, die für die Betriebsgemeinschaft von Bedeutung sind.

Die Ergänzerbarkeit des Handbuchs wird dadurch ermöglicht, daß der zur Zeit 1200 Seiten umfassende Text in zwei stabilen mit Ganzleinen überzogenen Klemmleider-Einbänden untergebracht ist, die das Auswechseln von veralteten Seiten gegen neue vom Verlag gelieferte ermöglichen. Der Preis des zweibändigen Handbuchs, in das sämtliche bis zum Liefertag erschienenen Ergänzungen eingearbeitet sind, beträgt nur RM 7,50, die Bezugsbedingungen für die Ergänzungen stehen in dem anhängenden

Freischein für Ansichtslieferung!

An den Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, oder eine Buchhandlung einsenden! Gegen Einsendung dieses Abschlusses wird das Handbuch mit vollem Rückgaberecht innerhalb von 14 Tagen zugesandt. Nach Übernahme werden die Ergänzungen bis zur Ablaufzeit, die schriftlich jederzeit erfolgen kann, geliefert. Das bis zum Liefertag ersetzte Handbuch kostet RM 7,50, die Ergänzungen werden nach Anzahl und Umfang höchstens mit 5 Pf. je Satz vertriebsmäßig nachträglich zuzüglich Porto oder Transport, Erlösungs- und Gerichtsstand mit Wohnsitz der Lieferfirma. Zu diesen Bedingungen wird die Ansichtslieferung gewährt. Unterschrift und Stempel (mit genauer Anschrift und Datum)

Achtung! Hausfrauen!
Auf die in nächster Zeit eintreffenden Ladungen
Speisefartoffeln
zum Einkellern
nehme ich schon Bestellungen entgegen.
Bestellen Sie frühzeitig, Sie sichern sich dadurch
Ihren Winterbedarf.
K. D. Niefamp, Leer
Fernruf 2021

Gauflmittle Weser-Ems der NSDAP.
Montag, den 23. Sept. 1940, 19.45 Uhr
Central-Visionspiele Leer
Des großen Erfolges wegen nochmals:
Der arme Millionär
Karten im Vorverkauf 40 Pfennig, zu haben in der Buch-
handlung Schupfer und im Sporthaus Schneider. Abends
tafel 60 Pfennig. Wehrmacht bis zum Obergreifen
30 Pfennig.

Herbst-Deich und Sielochau im Kreise Leer
Die diesjährigen Herbst-Deich- und Sielochauungen werden
wie folgt abgehalten:
Am Montag, dem 30. September,
um 9 Uhr bei Fiedler beginnend, in der Leda-Deichacht und
der Rümme-Deichacht unterhalb Wiltshausen und den zuge-
hörigen Sielächten;
um 11.30 Uhr bei Wiltshausen beginnend, die Leda aufwärts in
der Rümme-Hammrichs-Deichacht;
am Dienstag, dem 1. Oktober,
um 10.30 Uhr beginnend bei Wiltshausen in der Pieper-Siel-
acht, der Rümme-Deichacht, der Nortmoorer, Terwisser-,
Soltlander- und Hülmer-Sielacht die Rümme aufwärts;
um 14.00 Uhr beginnend an der Mündung des Nordgeorgsfeh-
nals, in der Welber- und der Deterner-Sielacht sowie der
Barger-Sielacht;
am Samstag, dem 12. Oktober,
um 9.00 Uhr beginnend an der alten Kreisgrenze bei Terborg,
in der Oberemischen Deichacht und dem II. Entwässerungs-
verbande;
am Montag, dem 14. Oktober,
um 9.00 Uhr bei der Leerortier Fähre beginnend, in der Ober-
reider Deichacht (von der Leerortier Fähre bis Vemgumer-
flöter) und den zugehörigen Sielächten;
um 11.00 Uhr bei Vemgumerflöter beginnend, in der Niederreider
Deichacht und den zugehörigen Sielächten;
um 16.00 Uhr bei Dülsterhufen beginnend, in der kombinierten
Reider-Deichacht und den zugehörigen Sielächten;
am Donnerstag, dem 17. Oktober,
um 9.00 Uhr beginnend an der Leerortier Fähre, in der Ober-
reider Deichacht (von der Leerortier Fähre bis Weener) und
den zugehörigen Sielächten;
um 10.30 Uhr beginnend an der Weener Schückshleufe, in der
Weener-Stampemoor-Silberhammricks-Deichacht und den
zugehörigen Sielächten;
um 13.00 Uhr in Hulte beginnend, in der Dieler Deichacht;
am Freitag, dem 18. Oktober,
um 12.30 Uhr beginnend an der Ledabrücke, in der ehem. Leeror-
tier-Deichacht und der Leeror Tierhammricks, sowie
der Leeror-Herhammricks-Deichacht;
um 15.00 Uhr bei Terborg beginnend, in der Moorermülander
Deichacht und den zugehörigen Sielächten, unterhalb Leer;
am Montag, dem 21. Oktober,
um 13.00 Uhr beginnend bei Estlum, in der Oberledinger Deich-
acht, ehemaligen Amtes Leer, und den zugehörigen Sielächten.
Die Deichachtungen sind für die Schau ordnungsmäßig ein-
zusetzen. Die Befitzer des Deichguts haben zu der Schau zu
erscheinen oder einen Vertreter zu entsenden.
Die Sielächten haben für die Befestigung der Siele ein Boot
bereitzustellen.
Leer, den 18. September 1940.
Der Landrat, K. V. Hardegen.
Lurich, den 18. September 1940.
Der Vorstand des Wasserwirtschaftsamtes Lurich, Krause.

Glücksspiele spielen
in der
4. Deutschen Reichs-Lotterie
Lose bietet an:
Staatl. Lotterie-Einnahme
David's, Emden

Militärkonzert auf dem VII.-Sportplatz
Fußballspiele für das WHW.
Sonntag, 22. September VII.-Sportplatz. 2 Uhr
Auswahlspiel der Kreisjugendmannschaften
3.30 Uhr
VII. Germania Leer — Kreismannschaft
Ab 3.30 Uhr Konzert der 8. Strumpfammabteilung

Mütter und Kind
nehmen gern
das wohlschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes, und hebt das
Wohlbefinden besonders der werdenden
und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 a Pulver RM. 1,10. Zu haben in Apotheken u. Dro-
gerien. Vorrätig in Leer: Kreis-Drogerie Wirs.

Umzüge von und nach auswärt. Lagerung
JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alten Markt 5 Fernsprecher 2020 und 2200

Rüben und Rindern
für die am 22. Oktober 1940 in Lurich stattfindende
Juchtschafauktion erbitte sofort.
G. Voß, Dülsterhus.
Fernruf Loquard 44.

Tierärztlicher Sonntagsdienst
Dr. Rulfes
Reparaturen
an Nähmaschinen
aller Fabrikate,
ebenfalls Erbschaften.
D. Dirks, Leer,
Adolf-Hitler-Straße 41.

Speisefartoffeln
nimmt entgegen
J. B. Zammerna,
Stiähausen.

Kalkit und Kali
vorrätig.
J. B. Zammerna,
Stiähausen.

Vom Montag ab schöne
Einnahmezwischen
5 kg 1,75 RM. Heute schönen
Klotzhol.
Voers, Ihrhove, Filiale Leer.

Nortmoorer Sielacht.
Die Interessenten der Siel-
acht werden zu der am 25. Sept.
1940 um 17 Uhr in der Galt-
wirtschaft Wöhlmann in
Nortmoor stattfindenden

Sielachtsversammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung 1939.
2. Genehmigung des Haushalts-
planes 1940.
In dieser Versammlung wird
auch die Rechnung für 1939 für
den Aufwands-Nortmoor-Ter-
wisser zur Abnahme vorgelegt.
Nach der Versammlung wer-
den Besitzveränderungen siel-
pflichtiger Grundstücke entgegen-
genommen.
Der Sieleichter:
J. Arends.

**Zugmaschine oder
Laufkraftwagen sowie
mehrere Anhänger**
zu kaufen, für ca. 6 Wochen
oder auch tageweise (falls ge-
wünscht auch mit Fahrer) zu
mieten gelüht.
Fahrgeschäft Schwilke,
Bremen 11 — Ruf 41824.

**Die Reinigung der
Wasserzüge
im 2. Kreise**
für die Gemeinden Ganderjum,
Oberjum, Tergalt u. Nordjum
hat bis zum 15. Oktober zu er-
folgen.
Der Sieleichter, Ohling.

Elektromotoren
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, ins.
EMDEN — Farnspr. 3268

Förderbänder
sämtl. Baummaschinen
liefert **H. Wenzel, Bremen,**
Angelheimerstr. 37, Ruf 50997.

Alfa-Melkmaschinen
liefert nach wie vor
D. Altmann's,
Land- und Industrie-
maschinen,
Hage/Diffriestl.
Ruf: Norden 2577.

**Heisfelde und Umgegend
Deckstation für
Ziegen**
H. Amelsberg, Heisfelde,
Logaerweg 95.

Wagenregel
rein Leinen
Ihrhove B. Popker

Auflegematratzen
in mehreren Preislagen
lieferbar.
Fr. Geib,
Koffermöbel- und
Decorations-Geschäft,
Leer/Diffriestl.,
Hindenburgstraße 36,
Fernruf 2337.

Schafbock
zum Decken empfohlen.
B. Maas, Fölbhujen.

Zu verkaufen
Im freiwilligen Auftrage des
Herrn B. Lüdemeier, Ihr-
hove, Bahnhofstr., werde ich am
Freitag, dem 27. Sept.,
nachmittags um 2 Uhr,
fortwäh. folgende gebrauchte,
jedoch sehr gut erhaltene

Gegenstände
wie: 1 Regulator, 1 Geige mit
Koffer, 1 2 Hl. Kleiderkasten,
2 Bettstellen mit Matz. und
Aufl., 1 Waschtisch, 1 Vitri-
nisch, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schreib-
tisch, 2 Stühle, 2 Korbfleisch-
Tisch, 1 Flurgarderobe mit
Spiegel, 1 Eisenkammer mit
Schloß, 7 grüne Patentrosen,
Blumenständer,
ferner:
1 Mantel, 2 blaue Jacken,
3 graue Kinderbieder-Häute,
1 Sportanzug für 16-17jähr.
Jungen,
an Ort und Stelle öffentlich
meißelnd auf Zahlungsfreit
verkauft.
Befestigung 2 Stunden vor-
her gestattet.
Ihrhove.
Hudolf Biedenpad,
Verteigerer.

Motorpumpe
mit Druckstiel (1000 Liter
fallend) billig abzugeben.
Albert Bindemann, Norden,
Fernruf 2417.

Guterhalt. Stubenofen
zu verkaufen.
Leer, Straße der SM. 26.

Guterh. Dauerbrenner
und
2 eiserne Dachfenster
68x105 cm, zu verkaufen.
Leer, Ledafstraße 5.

Kirchliche Nachrichten

Leer, Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
10 Uhr: Superintendent Hamer, Loga. Vorm. 11.15 Uhr:
Kinderkirche.
Leer, Lutherkirche. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10 Uhr:
Pastor Trentepohl. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. — Dop-
perntag, den 26. September, abends 8 Uhr: Bibelstunde im
Gemeindehaus, Pastor Hamer. — Freitag, den 27. Septem-
ber, abends 8 Uhr: Bibelabend in Heisfelde, Landstr. 17, Pastor
Trentepohl.
Leer, Christuskirche. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10 Uhr:
Pastor Hamer, Loga. Vorm. 11.15 Uhr: Keine Katechese.
Leer, Baptistische Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10
Uhr: Predigt, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindegarten,
Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Donnerstag, abends 8.15
Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Leer, Methodistische Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
9.30 und abends 6 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntag-
schule.
Loga, Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
10 Uhr: Pastor Poets. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche.
Loga, Lutherkirche. Sonntag, den 22. September. Vorm.
9 Uhr (fast 10 Uhr): Pastor Hamer. Vorm. 10 Uhr: Kinder-
kirche.
Logabirum. Sonntag, den 22. September. Vorm. 9 Uhr: Pastor
Klumper. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche (Blumenfesttag).
Hegel. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10 Uhr: Kirche, Vor-
st. Trentepohl, Leer.
Hilttermoor. Sonntag, den 22. September. Vorm. 8.30 Uhr:
Pastor Poets.
Nortmoor. Sonntag, den 22. September. Vorm. 9 Uhr: Pastor
Krause.
Soltlander. Sonntag, den 22. September. Vorm. 10.30 Uhr: Pastor
Krause.

Zu verkaufen:
1 großer Ofen
Höhe 3 m, Durchm. 60 cm
3 Kanonenöfen
Höhe 1 m, Durchm. 30 cm
Alle Öfen sind neuwertig.
Herrn. Worsing, Leer/Diffriestl.,
Sonntagschulgebäude.

Zu verkaufen eine gut erhaltene
Erntemaschine
K. Sud, Brunn
bei Nortmoor.

Kinder-Koffertwagen
zu verkaufen.
Heisfelde, Baralleweg 32.

Ein gußeiserner
emailierter Herd
zu verkaufen.
Heinh. Selmers, Ihrhove,
Lübenweg 23.

Zu verkaufen ein fahrfertiges
Anhängerk
einachs. 1/2-1 T. Toz.
kraft.
Autosentrale G. u. E. Arends,
Emden. Fernruf 3173.

Angekörter Eber
(immer 2 Hfl.) zu ver-
kaufen.
Bedmann, Emden,
Uphofer Grasbahn.

Verkaufe ein
Stuffkästen
mit voller Abkantung.
Hoh. Zimmermann, Beensjahn.

Zu verkaufen prima
Genfischfellen
von de Haan, Emden-Weh-
hujen, Dorfstraße 24.

Abzugeben aus meiner Fahrt
schweres Genfischfellen
von Robert. Mutter: Pö-
miansauschub-Stute „Nona“.

Stuhlfellen
von „Nebel“ aus Stern-
hufe von „Nona“.
G. Mirjes, Bundernand-
der Bunde, Fernruf 278.

Flotte Färie
verkauft
F. Wolters Bwe, Poggen-
bei Remels.

Ferkel
zu verkaufen.
W. Müller, Stallbrüggestr.

Wohnungen
2 schöne Zimmer
(möbl. Wohn- und Schlafz.)
an eine oder zwei Person-
nen zu verm. entf. m. Bad-
gelegenheit und Abwasser-
zu erf. bei der D. Z., Leer.

**Geräumige
Wohnung**
zu sofort oder später gelüht.
Medizinrat Dr. Pfeuffer,
Leer, Wörde 11.

Frauenarbeit und Mutterschutz

Unter den Einfluß der Kriegserwartung ist der Arbeitseinsatz unserer Frauen, insbesondere der verheirateten Frau, ganz erheblich gestiegen. Damit gewinnen die Bestimmungen über Arbeits- und Mutterschutz für werdende und stillende Mütter besondere Bedeutung. Ihre Beachtung ist bei der bedarfsentsprechenden Lage Deutschlands dringender erforderlich. Die Vorschriften sind in kurzer Zusammenfassung folgende:

Krankenerleichterungsbestimmungen. Schwangere, mit Ausnahme der in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigten, sind von der Leistung des Bodens durch die Entbindung der Arbeit einzuhalten, wenn sie durch ein ärztliches Attest nachweisen, daß sie voraussichtlich in sechs Wochen niederkommen. Nach der Entbindung dürfen Frauen innerhalb eines Monats nach der Geburt nicht beschäftigt werden. Die Wiederannahme der Arbeit ist an den Nachweis geknüpft, daß die Frau ihren Niederkunftstermin sechs Wochen vor dem Beginn der Arbeit nachweisen kann. Die Arbeit ist so zu gestalten, daß sie für die Frau keine gesundheitliche Gefahr darstellt, wenn sie durch ein ärztliches Attest nachweisen, daß eine solche Schwangerschaft oder Niederkunft eingetretene Krankheiten vorliegt.

Stillende Frauen muß auf Verlangen während sechs Monate nach der Entbindung die zum Stillen erforderliche Zeit in regelmäßigen Arbeitspausen bis zu zweimal eine halbe Stunde oder einmal eine Stunde täglich gewährt werden. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Entgeltzahlung für die Stillpausen besteht nicht.

Sollte die Bewerthung der Arbeitsleistung nicht als zum Stillen erforderliche Zeit nach der Niederkunft, ist eine Kündigung unzulässig, wenn dem Betriebsführer die Schwangerschaft bekannt war oder ihm unerschwerlich nach der Niederkunft mitgeteilt wird. In derartigen Fällen sind Kündigungen aus anderen wichtigen Gründen, wie Betriebsveränderungen, unzulässig.

Nach § 17 der Arbeitszeiterordnung vom 20. April 1938 dürfen weiter Schwangere auf ihren Antrag hin nicht länger als acht Stunden am Tag beschäftigt werden; hinzu kommt das entsprechende für Arbeiterinnen in bestimmten Gewerbezweigen und Arbeitsverboten für diese besonders ungeeignete Gewerbe.

Ab 1. Oktober rotes Schlichtlicht an Fahrrädern. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichsministers des Innern alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 bei Dunkelheit rote Schlichtlichter führen müssen. Zusätzlich sind hiernach vorerwähnte Lampen jeglicher Art, also auch elektrisches Schlichtlicht aus jeder roten Laterne, die durch Petroleum, Karbid usw. gespeist werden. Es wird also nicht etwa nur elektrisches Schlichtlicht verlangt. Mit gelben Pedalstrahlern brauchen nur alle neu in den Verkehr gelangenden Fahrräder versehen zu sein.

Schlichtlicht, ohne Verantwortung der Schlichtleitung

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglicherweise 1-2 Schüsseln Klotterfrau-Melliengeweiss und 1-2 getrocknete Schüsseln Jueder mit etwa der doppelten Menge losenden Walfersatz auf sehr heißem Wasser trinken und sich schlafen lassen. Nachher mit dem Klotterfrau-Melliengeweiss, nehmen noch ein wenig Tee, und zwar 2-3mal täglich, einen Teelöffel Klotterfrau-Melliengeweiss in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzen Tee.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobt, wird es bei Erkältungserscheinungen immer wieder anwenden. Wachen auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klotterfrau-Melliengeweiss ist in der kleinen Packung, mit den drei Noppen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flakchen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 cm). Versuchen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

Die Wirkung von Klotterfrau-Melliengeweiss wird es gewiß betriebliegen.

Weintraubenernte in Ostfriesland

120 Stöcke tragen in den Gewächshäusern in Georgsheil Frucht

Die meisten Ostfriesen wissen nicht, daß eine der begehrtesten Fruchtarten mitten in unserer Heimat gezogen wird und täglich gangbar auf den Markt kommt. Es ist, wenn man ihm die herrlichen blauen oder grünen Weintrauben vorgelegt werden, daß ein großer Teil von ihnen in der Gärtnerei in Georgsheil gewachsen ist? Zwei große Treibhäuser liegen nur wenige Schritte abseits von der Reichsstraße und zeigen den Vorübergehenden bestimmt nicht, welche Frucht sich unter ihren Glasdächern entfaltet. In jedem der beiden Häuser befinden sich rund 120 Stöcke Weintrauben, und damit ist diese Anlage mit Abstand die größte in Ostfriesland. Vor hier aus werden die Weintrauben, Frankenthaler Sorte, in erster Linie nach Emden und Aurich zu den Großverteilern gebracht. Wenn auch in diesem Sommer die Haupternte später als sonst liegt, so wurden doch die ersten Trauben bereits vor vier Wochen abgeerntet.

Viele Zentner sind bereits in die Städte gelangen, und noch hängen die Zweige in einem der Glashäuser voll und werden im Laufe der nächsten drei Wochen abgeerntet. Der Ertrag ist in diesem Jahre wieder sehr gut gewesen, obwohl die Witterung nicht gerade als ideal für die Trauben bezeichnet werden konnte.

Gern und wir in diesen Tagen der Einleitung des heißen Sommers, des früheren Ende der Gemütsausstattung, gelogt und haben uns die praktisch gewonnenen Kulturen angesehen. Der weitaus größte Teil der Weintrauben war bereits gepflückt, und doch haben wir nur kaum können beim Rundgang durch die beiden Treibhäuser. Der Laie macht sich keinen Begriff davon, wieviel Mühe und sorgfältige Pflege zu jeder Jahreszeit notwendig ist, um zu einer guten Ernte zu kommen. In Ostfriesland ist die Temperatur in den Gewächshäusern, in denen die Weintrauben regelmäßig beschneitten werden, bis dürfen nicht zu eng wachen und müssen gelüftet werden, um Krankheiten vorzubeugen. Nur ganz allmählich darf die Temperatur im Frühjahr ansteigen. Die Weintrauben treiben so viele Blütenknospen, daß mindestens ein Drittel davon frühzeitig entfernt werden muß, damit die anderen Beeren mehr Platz und Kraft zum Entwickeln haben. Das alles muß sorgsam beobachtet sein, will der Besitzer für seine Mühsal belohnt werden.

Daß es sich bei den Trauben aus Georgsheil um eine hochwertige Frucht handelt, ist allen Vergleichs halber, möge folgende kleine glaubwürdige Geschichte zeigen: Ein guter Be-

kannter des Gärtnereibesitzers, der als Soldat in Frankreich hielt, schrieb kürzlich noch wie folgt: „Hier gibt es Weintrauben in Fülle und Fülle, aber so gut wie Deine schmecken sie doch nicht! Das können wir unserem Lande ruhig glauben.“

In einem der beiden Glashäuser kann gleichzeitig ruht die Arbeit nie, denn in der Reife etwas schneller entgegen als in dem Kalthaus, in dem die Frucht ganz auf die Bestrahlung der Sonne angewiesen ist. — Auch ein Pfrihlbaum steht in einem der Häuser und hat großartige Früchte getragen.

Da sich die Weintraubenernte lediglich an den Glasdächern und den Decken emporklettert, ist die nutzbare Bodenfläche in den Treibhäusern weitgehend ausgenutzt worden. Dies, einmal wird hier in einem Jahre gemietet: Radishesen, Salat, Kohlrabi und Tomaten im Warmhaus, Blumenkohl und wieder Tomaten und Galate im Kalthaus.

Hinter den beiden Glashäusern dehnen sich dann noch weitere Beete aus, und auch hier werden im Laufe eines Jahres drei bis vier Ernten unter Glas gezogen. So kommt es, daß aus nur kleinen im kalten Winter frisches Gemüse auf den Markt gebracht werden kann.

In einer solchen Gärtnerei mit Treibhäusern ruht die Arbeit nie, denn im Winter finden die Helfer neben der Pflege der Pflanzen genügend Beschäftigung mit der Instandhaltung der Glashäuser und mit Ausbesserungsarbeiten aller Art.

Bei Gebäuden und Ausbauten sind erforderlich, weil man die Gewächshäuser und die zahlreich Beete einer solchen neuzeitlichen Anlage dauernd in gutem Zustand haben. Erst dann wirkt dem Gärtner für seine Mühe der wohlverdiente Lohn.

Pullower aus Zellwolle. Die Reichsheide für Kleidung und verwandte Gebiete hat ermöglicht, daß Frauenpullower aus Zellwolle zu derselben Wirtschaft auf Frauenkleiderarten abzugeben sind wie wollene oder wollehaltige Pullower. Der zellwollene Frauenpullower mit Vernetz ist also mit neuartigen Punkten zu bewerten, der zellwollene Pullower ohne oder mit Einviertel-Vernetz mit vierzehn Punkten. Ferner hat die Reichsheide ermöglicht, daß gebildete Mägen genau so zu begehren sind wie getriebe Mägen und demnach feiderartenfähig sind.

Vorsicht bei treibenden Gegenständen!

Eine Warnung an jedermann

Durch unvorsichtiges Umgehen mit abgeworfenen, treibenden oder angetriebenen scharfen Waffen oder Sprengkräften haben in letzter Zeit mehrere Soldaten und Zivilpersonen den Tod gefunden. Eine gemeinsame Verlautbarung des Oberkommandos der Kriegsmarine und des Oberkommandos des Heeres warnt daher, irgendetwas in See, Flüßchen oder Kanälen treibenden oder angetriebenen, harmlos erscheinenden, minen- oder bombenähnlichen Gegenstand anzufassen oder aufzunehmen oder sich ihm zu nähern. Bereits beim Annähern mit oder ohne metallischen Gegenständen kann eine Explosion erfolgen.

Das Vergehen dieser Gegenstände muß den dafür eingeleiteten militärischen Dienststellen überfallen bleiben. Wer einen treibenden oder abgeworfenen, minen- oder bombenähnlichen Körper entdeckt, meldet seinen Fund

mit genauer Bezeichnung des Fundortes der nächsten erreichbaren Wehrmachtseinheit oder der örtlichen Dienststelle der Wasser- oder Landwehrverwaltung oder Wasserfischerei. Von dem Vergehen wird das Nähere veranlaßt. Für das Vergehen von Gegenständen, die auf den Reichswasserstraßen festgelegt werden, ist eine Sonderverurteilung des Reichsverkehrsministers getroffen.

Das Aufgehoben von Rufen, hölzernen Säulen, Körben und ähnlichen schwimmenden Gegenständen ist verboten. Wo das Verbrechen an Bord nur mit Schwerfartigkeiten verbunden ist, müssen die Teile vor dem Aufgehoben sorgfältig untersucht werden, daß keine Lebewesen in den Rufen, Säulen, Körben und dergleichen gefangen sind und getötet werden, nachdem sie so fest gefangen sind, daß sie mit Sicherheit untergehen.



Das Ende eines Luftpiraten

Ein englischer Bomber vom Typ Hampden zerfiel, der bei einem nächtlichen Angriff abgefallen wurde. Er hat die Bombardierung von Wohn- und Krankenhäusern teuer bezahlen müssen. (Scherl-Bilderbeist.)

Reichstragenjammung. Schon am frühen Morgen sah man heute die Sammler und Sammlerinnen aus den Sportstätten bei der Arbeit. Alle, die zur Arbeitsstelle freikommt, werden aufgefordert, sich ein Pfundchen zu kaufen. Viele erwarten gleich die ganze Serie. Es ist damit zu rechnen, daß morgen keine Bildstoffe mehr zu haben sein werden. Die Sammler und Sammlerinnen werden mit der Sammlung von Opfergaben dann aber nicht aufhören, sondern werden, das Ergebnis noch zu steigern.

Verdunkelungsübungen angezielt. Ein Anwohner der Hindenburgstraße wurde wegen mangelhafter Verdunkelung angefaßt. Er hatte das Licht im Keller brennen lassen. Da er schon des öfteren unangenehm angeschrien ist, wird die Strafe wohl erheblich sein.

Wiederholung des Films „Der arme Millionär“. Die Gaunermilch am Montag des Film „Der arme Millionär“ noch einmal bei van Warf zeigen, da bei der ersten Vorführung der Saal wegen Überfüllung geschlossen werden mußte.

Oberium. Eine achtzigjährige Am Montag, 23. September, vollendet Wilma Hinrichs ihr achtzigstes Lebensjahr. Die Hochbetagte verbringt ihren Lebensabend in der Familie ihres Schwiegermannes. Sie ist eine treue Mutter und einen lieben Mann, die sich noch einer guten körperlichen und geistigen Kräftigkeit erfreut, für die Zukunft alles Gute.

Irhose. Opferlichkeiten. Morgen wird im Saal des Hotels „Friedenhof“ ein Opferlichkeiten angucken des Kriegswinterhilfskreises veranstaltet. Es wird erwartet, daß sich viele Volksgenossen aus Isthose daran beteiligen, damit das Sammelergebnis sehr gut wird.

Großmolde. Siedlerfest. Morgen findet im Reichsreisidienstlager ein Siedlerfest statt. Die enge Verbundenheit zwischen den Arbeitsschichten und ihren Siedlern findet auch hier die Bestätigung.

Der englisch-niederländische Seekrieg

Admiral de Ruiter erscheint unerhofft in Westafrika und Westindien

Von Heinrich Drees

Im Jahre 1664 erhielt Admiral de Ruiter den Auftrag, die Seeräuber an der Küste Algeriens wegen räuberischer Raubzüge auf niederländische Kaufschiffe zur Reue zu bringen.

Unterwegs begegnete die aus zwölf Kriegsschiffen bestehende Flotte der Niederländer der britischen Kriegsflotte, der sie nach allem Brauch durch Streichen der Flagge und Abfeuern einiger Kanonenschüsse die gebührende Ehre erwies. Der Dritte erwiderte den Salut, nicht aber das Streichen der Flagge, und zwar mit feinem fremden Kriegsschiff die Flagge zu streichen. Admiral de Ruiter hat sich diesen Vorfall zur Reue dienen lassen.

Nach Erledigung seines Auftrages legte Admiral de Ruiter heimwärts; aber noch unterwegs erhielt er sichere Kunde von den Kriegsplänen der Engländer gegen die Niederlande. Dem niederländischen Konflikt in Malaga erwiderte er auf eine wohlgeleitete Warnung: „Wer sich vor Drohungen fürchtet, darf sich mit Krieg nicht befassen!“

Die Warnung des Konjuls war gerechtfertigt durch den offen zutage tretenden Feind der Briten auf den Handel der Niederländer, der trotz der Konjunktionsakte den britischen Handel unterdrückte. Der Krieg war ein zwingender Grund für den Kolonialkrieg der Briten

an der Küste Westafrikas, den sie ohne Kriegserklärung bereits im Frühjahr 1664 begonnen hatten. Es ging um die Briten vor allem darum, niederländische Kolonien in Westafrika, insbesondere die reiche Goldküste, zu erobern. Es war daher nur ein Akt der Notwehr, als die Generalstaaten dem Admiral de Ruiter den Geheimbefehl übermittelten, schnell und unbesorgt die afrikanischen Gewässer aufzulaufen und den niederländischen Handel zu schützen. Es gelang de Ruiter, die Briten zu überholen, und unbesorgt in den Südatlantik vorzudringen.

Am 13. Oktober 1664 wurde Kap Blanco passiert, und am 21. Oktober wurde Goréa gelassen. Die Briten waren so überrascht, daß sie ihre Schiffe und das stark besetzte Fort Joliff übergaben. Auf den beiden Küsternen Oranien und Nassau wehte wieder die Flagge der Generalstaaten. Die niederländische Kriegsflotte legte mit gutem Wind nach Sierra Leone und ging hier am 4. Dezember vor Anker. Hier erfuhr de Ruiter, daß der britische Admiral Holmes mitten im Frieden den Niederländern wichtige Bedingungen geräuscht und Interferenzen der Generalstaaten gefangenommen hatte. Admiral de Ruiter stellte zurückhaltend die alte Ordnung wieder her und legte weiter nach der gefährdeten Goldküste.

Hier gingen die Niederländer am 2. Januar 1665 beim Kap Tres Puntas (Drei Epigen)

vor Anker und erklärten bald darauf das von de Ruiter in Besitz genommene niederländische Fort Latorac, das nach der Einnahme gesprengt wurde.

Admiral de Ruiter vereinigte sich dann mit den Truppen des niederländischen Generals Valkenburg auf dem Fort Del Mina an der Goldküste. Inzwischen hatten die Engländer von den Ereignissen an der afrikanischen Küste erfahren; aber sie wollten in dem bevorstehenden Krieg gegen die Niederländer alle Kräfte zum Einsatz behalten und die Entscheidung in Europa erzwingen.

Als Admiral de Ruiter an der Küste Guineas seinen Tisch gemacht hatte, legte er quer über den Atlantik nach Westindien, wo man am 29. April 1665 die Insel Barbados erreichte, aber auf heftigen Widerstand der Briten stieß und beschloß, abzumachen. Zunächst einmal die französische Insel Martinique anzulaufen, um Wasser und Lebensmittel zu ergötzen und den Mannschaft Ruhe zu gönnen. Hier erfuhr de Ruiter von dem Ausbruch des Krieges gegen England. Es blieb ihm keine Zeit, Neu-Niederland in Nordamerika anzulaufen, das bereits von den Engländern geräubert worden war. Neuanfänger, das heutige Neuland, aber auch die Briten konnten es nicht ewig behalten.

In den amerikanischen Gewässern fügte de Ruiter dem britischen Handel großen Schaden zu. Ein Engländer, der eine Lebensbeschreibung de Ruiter verfaßt hat, scheute sich nicht, die ritterliche Handlungsweise des Admirals gegen seine Feinde ins Gegenteil zu verkehren und zu

schreiben: „Als de Ruiter von Barbados nach Terreneuse legelte, nahm er verlässliche Kaufschiffe, besaß die Menschen und ließ sie ohne Lebensmittel; eine Tat, die das Namens eines so braven Mannes durchaus unwürdig ist.“ Wir wissen heute, was wir von der englischen Berichterstattung zu halten haben. Ein einwandfreier Zeuge für die antikoloniale Kampfmethode der Niederländer ist uns das Protokoll über den Kriegsrat am 17. Juni 1665, in dem ausdrücklich erwähnt wird, daß die Niederländer die entlassenen britischen Gefangenen genügend Lebensmittel zur Verfügung gestellt hatten, sowie drei kleine Schiffe, mit denen sie Neu-England bequem und sicher erreichen konnten.

Admiral de Ruiter legte nordwärts Schottland nach Norwegen. In Bergen erfuhr er, daß eine starke englische Flotte in der Nähe freizeite. Zerkleinert gelangte er unbefellig in die Bucht von Bergen und in den Hafen von Dejffil. Der Kommandant von Dejffil begab sich sofort an Bord des Admiralschiffes und begrüßte de Ruiter und seine Matrosen auf das herzlichste. Die Bevölkerung der kleinen Stadt brachte den Seemännern ihre Freude und Dankbarkeit in überfüllender Weise zum Ausdruck, und angehende Frauen der Stadt fielen dem alten Admiral um den Hals und küßten ihn nach der Sitte des Landes. Als ob sie ihren Vater oder Bruder aus Lebensgefahr errettet wieder sähen. Auch die Generalstaaten dankten dem unflüchtigen und mutigen Flottenführer und seinen tapferen Seeleuten. Dem Admiral aber blieb wenig Zeit, nur der verdienten Ruhe zu pflegen; denn der Krieg rief ihn auf einen neuen Posten.

Hffriesischer Sonntag

Beilage zur DZ. vom Sonnabend, dem 21. September 1940 / Folge 223

Blumen für eine Gärtnerin / Von Joachim Lang

Es Wenn zwei Menschen Hochzeit machen, kauft man ihnen etwas. Verwandte und Freunde schenken einen möglichst teuren, möglichst unbrauchbaren Gegenstand fürs Junges. Entsetzte Bekannte senden eine Glückwunschkarte oder ein Telegramm. Alle die riesen aber, die weder zu der einen noch zu der anderen Gattung gehören; die näheren Bekannten und die nur guten Freunde, die Nachbarn und die Geschäftslente, schicken Blumen — Blumen in Töpfen und Blumen in Sträußen. Eine höchst einfache Regelung.

Und wenn nun die Braut die Tochter eines Gärtners ist und selber im väterlichen Gartenbetrieb arbeitet — kann man ihr da auch Blumen zur Hochzeit schicken? Wer warum denn nicht? Man geht eben in die nächste Gärtnerei und kauft sich einen Topf oder einen Strauß bei der Konturrenz! Gut und schön — aber wenn es keine „nächste“ Gärtnerei gibt, wenn die Braut in einem kleinen Ort lebt, und wenn der Vater der einzige Gärtner am Blake ist? Wie, meine Lieben, da verwirrt sich die Sache, da sieht man wieder einmal, welche schwierigen Fragen das Dasein für uns bereithält!

Der Fall hat sich kürzlich zugetragen — in Seemalbe, diesem so reizvoll gelegenen und so ganzlich unbekanntem Ort halb holländisch, halb holländisch geprägtes. Eine der hübschesten Seemalerinnen, Fräulein Ursula Vindeke, einzige Tochter des einzigen Seemalder Gärtnereibeholders, wollte einen Finanzbeamten aus der nahen Kreisstadt heiraten, und ganz Seemalbe wurde sich über die Sache nun wieder aus dem Mund von jedem Mann zu hören, der den Ort betritt. Hatte nicht der Herr, der sich selbst verheiratet, seinen Namen, die sie selbst geschickt, schicken. Nun kann ein Vatersgänger immer noch sagen: warum sollte man dem jungen Paar keine Blumen schenken, auch wenn Braut und Blumen aus dem väterlichen Gartenbetrieb kommen? Blumen schicken doch gerade so ein funktionsloses Heim so prächtig! Ja, meine Lieben, so einfach war die Sache nun wieder nicht, denn jeder Mann, der Seemalbe verließ, der sich nicht im Urlaub befinden konnte, war das frisch vermählte Paar würde am Hochzeitabend um 7 Uhr bis zum Aufbruch, um 11 Uhr auf eine dreiwöchige Hochzeitreise ins Hintergebirge (Gebiet der Schmiegelerter) zu gehen. Das funktionslose Heim in der Kreisstadt würde also noch drei Wochen leerstehen und alle die teuren Blumen würden verloren — wenn man sie überhaupt dort hin schaffen könnte. Und wenn sie Seemalbe hinführen? Da aber man wollte die Blumen doch nicht den Kindern, sondern dem jungen Paar schicken!

Der Herr, der Vater, der Seemalder Gärtnereibeholder, sagte erregt zu seiner Frau: „Erstens machen wir uns lächerlich vor ganz Seemalbe, wenn wir Blumen schicken, und zweitens haben sie ja gar nichts von dem Topf, wenn sie gleich verheiratet sind.“

Die junge Frau ließ ihre Augen über die Regale gleiten. „Ach, Feilich, was sollen wir ihnen denn noch schicken? Ich könnte ihnen doch keine Hüftkissen oder Schenkerlappen zur Hochzeit schicken!“

„Was nicht schicken wir ihnen!“ schmeckte der Drogiß. „Eine Karte schicken wir ihnen, das damit basta!“

„Mein Feilich, das geht auch nicht! So eine Karte! Zu unserer Hochzeit vor neun Jahren haben sie uns auch Blumen geschickt!“

„Ja, Gärtnereileute!“ knurrte ihr Mann. „Die können leicht Blumen schicken...“

Postamt Rodtrog lagte verzweifelt zu seiner Frau: „Erlaubt mir, wenn ich mit einem Blumenstrauß antritt, und zweitens werden sie den Topf doch nicht auf die Schenke mitnehmen.“

„Aber, schenke ihnen doch ein paar Bogen Schirmkarten!“ rief sein Junge aus der Ecke her.

wirkt immer vornehm, und billiger ist es auch.“

„Gewiß“, höhnlachte der Postassistent, „und die Hochzeit ist Sonntag, und ich kann ihnen den Tisch noch selber ins Haus bringen, wenn die Zuhälter dienstfrei haben!“

„Aber, Vater“, rief sein Junge, „wir haben doch selber Blumen im Garten. Dann schick ihnen doch einen Strauß von uns, wenn ihr nicht in die Gärtnerei gehen wollt!“

„Halte deinen vorlauten Mund, Junge!“ verwies ihn der Postassistent. „Und merke dir eins: geschenkte Blumen müssen gekauft sein.“

Wie beim Drogißen und beim Postassistenten war es bei allen andern Seemalder Geschäftslenten und Handwerkern und den paar Beamten, die es in so einem kleinen Ort gibt. Denn in einem Nest von kaum zweitausend Seelen hat man ja keine entfernten Bekannten, die sich mit einem Brief begnügen können, da hat man nur nähere Bekannte, die Blumen schicken müssen. Da waren die vier Seemalder Kaufleute (Gärtner Vindekes, Feilich Geschäftsmann, mußte natürlich bei allen vier kaufen), da waren die drei Fleischer, die drei Bäcker, die sechs Gastwirte, die zwölf Verfertiger von Seiden, weiter die Friseur, die Mechaniker, die Schneider, die Schuhmacher, der Mühlenbesitzer, der Zigarrenhändler, der Photograph, der Manufakturwarenhandeler, der Dentist, der Leiter der Sperrkasse, die Lehrer, der Rabbiner, der Hofmeister, der Bürgermeister. Alle fanden sie es verrückt, für eine Gärtnerin bei deren Vater einen Blumenstrauß zu kaufen, dessen Schicksal ungewiß war. Und alle schenkten sie der Gärtnerin Blumen.

Der Gartenbaubetrieb Karl Vindekes machte ein großes Geschäft an den arbeitsreichen Tagen vor dem Hochzeitfest. Fräulein Vindeke führte die Kundinnen, die sehr verlegen waren, selbst durch das Gewächshaus, legte mit bescheidenem Stolz: „Ich würde dieses Alpenveilchen nehmen, Frau Feilich“, weiß Papiermanuskripten um die Töpfe. („Sie halten doch auch Rosenrot für das passende, nicht wahr, Frau Rübenkamp?“) und fragte dann ohne Arg: „Und an wen darf ich den Topf schicken, Frau Dürenfeld?“ Und Frau Feilich und Frau Rübenkamp und Frau Dürenfeld, jede antwortete höflich: „Danke, ich schicke den Topf dann selber durch meine Lehrlinge.“ „Ja, an die betreffende Stelle.“

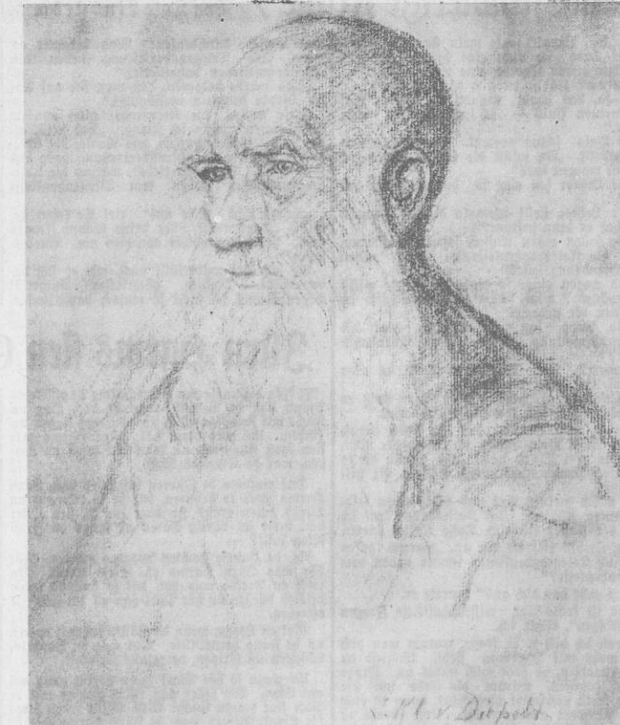
Es ging schlau glaubte es Frau Mühlenbesitzer Hemmersdorf zu machen. Diese Dame hatte einmal gelesen, daß man mit Hilfe einer weitverzweigten Organisation von jedem Ort der Welt nach jedem Ort der Welt, also auch nach Seemalbe, bündende Grüße senden konnte. Und so fuhr sie denn eigens zu diesem Zweck in die Kreisstadt und bestellte in einer dortigen Gärtnerei einen Topf für das Hochzeitshaus Vindekes in Seemalbe. Es war zwar etwas teurer, aber Frau Hemmersdorf war hochbetriegt über ihren Einfall. Daß auch dieser Topf von der jungen Braut selbst ausgewählt und mit einer Papiermanuskripten versehen wurde, blieb dem Geiste der Frau Hemmersdorf verborgen.

„Wieviel hat Gärtner Vindekes eigentlich an den Blumen verdient, wo er sie doch alle wieder zurückbekommen hat?“ das war die Frage, die am Abend der Hochzeit zwei Stunden lang von sechs erwachsenen Männern am Stammtisch des Schützenhauses verhandelt wurde. Erst als gegen 10 Uhr noch Hauptlehrer Bohndack hinaut, konnte die Frage gestellt werden. Hauptlehrer Bohndack bewies haarscharf, daß Gärtner Vindeke keinen Pfennig mehr verdient hatte als sonst, denn, meine Herren, nicht ihm gehören die Blumen, sondern dem jungen Ehepaar, dem ich hiermit ein stilles, aber volles Glas weibe.“ Der immer leicht von der Zweifelhalt angegriffene Schützenwirt nickte dem Schantisch her: „Und wenn Vindeke die Blumen nun weiter verkauft?“

„Da was gefascht denn nun eigentlich mit der unermesslichen Blumenpracht in den nicht geschäftlichen Zwecken dienenden Räumen des Gartenbaubetriebes Karl Vindeke? Wir sind alle Menschen, und es soll hier nichts verschwiegen werden. Natürlich nahm das junge Paar, wie Postassistent Rodtrog ganz richtig vorausgesetzt hatte, die fünf Dutzend Töpfe nicht mit auf die Schenke. Und natürlich wurden sie auch nicht in das neue Heim in der Kreisstadt befördert, wo sie verborgen und getarnt wären. Sie hätten ja ganz gut bei den alten Vindekes in Seemalbe bleiben können, denn warum soll nicht auch ein Gärtner Blumen in seiner Wohnung haben? Aber seht, wie das so ist im Leben: am Tag nach der Hochzeit bei Vindekes fand ja bei dem Drogißen Feilich die erste Geburt statt, einer Frau die erste Geburt hatte, eine Doppelgeburt nach dazu, und nun müßten doch die vier Seemalder Kaufleute und die sechs Gastwirte und die zwölf Verfertiger von Seiden und unwiderruflich jeder einen Blumenstrauß in das Haus Warband schicken. Und was sollte Gärtner

Er hat viele Frauen geliebt, dieser Karl Hoff, hat in jungen Jahren einen blonden, fraulichen Bart getragen und ist fast zwei Jahrzehnte auf dem Wasser gefahren. Seine Hände sind breit und flach geworden, weil sie an Schoten und Bollen riefen, und beim Rauchen der Sigarett und beim Stampfen der Maschinen ist ihm, fast nur wie um ihrer selbst willen, einmal die Schlußzeit nach einer Frau gekommen.

Er hat, wie es begann, an der äußersten Spitze des Schiffes gestanden, hat das Grün der See in seine Augen leuchten und den Wind in seinem Haar stehen lassen und hat sich gelehnt. Nur glückselig gelehnt.



Alter Mann aus Greesfel
Kreidezeichnung von Julian Klein v. Diebold

Er hat viele Frauen geliebt, dieser Karl Hoff, hat in jungen Jahren einen blonden, fraulichen Bart getragen und ist fast zwei Jahrzehnte auf dem Wasser gefahren. Seine Hände sind breit und flach geworden, weil sie an Schoten und Bollen riefen, und beim Rauchen der Sigarett und beim Stampfen der Maschinen ist ihm, fast nur wie um ihrer selbst willen, einmal die Schlußzeit nach einer Frau gekommen.

Er hat, wie es begann, an der äußersten Spitze des Schiffes gestanden, hat das Grün der See in seine Augen leuchten und den Wind in seinem Haar stehen lassen und hat sich gelehnt. Nur glückselig gelehnt.

Aber es ist nicht dabei geblieben. Wenn das Schiff land, ludte er im Hafen die Erfüllung, heimlich erit und immer eigenmächtig. Am Ende war es die Frau. Ach, es war schön, aber Erfüllung — war es nicht.

So ist es weiter gegangen. Er ist sich seines Daseins bewußt geworden und hat, wo die Eltern gegen den Geßtrüden laufen, ein kleines Haus gebaut, hat ein Weib genommen, das ihm Kinder schenkte, und hat für alle abgezogen, wie ein Star für seine Weiblinge.

Was das nun nicht Erfüllung? In diesen Stunden — ja. Aber es war da noch etwas, noch ein Lehtes. In den Nächten, wenn niemand nach ihm fragte, hat er es kommen und abhen — und wieder kommen spüren, wie die Welle, und hat es verworfen, als wäre es Landgut gegen ein gültiges Gesicht.

Aber es hat sich nicht klein kriegen lassen, sondern hat sich gegen alle Unterdrückung gewehrt. Es hat wachsen wollen, weil weil ein jegliches „tief, tiefe, tiefe, tiefe“ und ist mit ihm in den Krieg gezogen.

Lindeke schließlich machen? Die Labengehiffin, die er für seine weggeheiratete Tochter ange stellt hatte, trat erst am 1. in einer Woche, an, und allen hätte er es höchst gefascht an diesem blauen Montag nach der Hochzeit.

Freilich hätte er etwas sorgfältiger verfahren müssen, der gute Vater Vindeke, dessen Haupt noch von den angenehmen Nebeln eines hervorragenden Möbels undampft war. Der Drogiß Feilich Warband fand nämlich in einem Blumenstrauß zwei Glückwunschkarten: eine, das an ihn und seine Frau anlässlich der glücklichen Geburt des munteren Junlingsparchens gerichtet war, und, zwischen Papiermanuskripten und Topfband hinübergelassen, ein zweites, das für das Hochzeitshaus Vindeke bestimmt war und dessen Schriftzüge ihm merkwürdig bekannt vorkamen. Der junge Vater rief den Umhlag auf und las: „Dem jungen Paar senden die herzlichsten Wünsche Feilich Warband und Frau, Seemalbe-Drogerie, Seemalbe.“

Kork hat Neger
Es Der Spielleiter Kork sah still und kumm in der Kantine. „Manu?“ fragten die Kollegen, „geärgert?“

Kork nickte. „Ich habe einen Doppelgänger“, sagte er, „einen Mann, der ausseht wie ich, der denselben Hut und denselben Mantel trägt wie ich, und der sich offenbar vorgenommen hat, mich zu vernichten. Er treibt ein tolles Leben, dieser Herr, benimmt sich in den elegantesten Lokalen wie ein Landstreicher, läßt auf meinen Namen anfragen, knüpft in meinem Namen Namenbekanntschäften an — kurzum, es ist bereits ein kriminelles Problem geworden.“

Heute aber — ich war zu einer wichtigen Sitzung des Bühnenvereins abgerufen — geht meine Frau über den Bahnhofsplatz und sieht, wie mein Doppelgänger mit fliegenden Haaren, gerade so einen gewaltigen Schlapphut auf dem Kopf, wie ich ihn zu tragen pflege, sich einen Weg durch das Menschengewühl bahnt. Meine Frau, niemand wird ihr das abel nehmen, schiebt sie eine Rakete hinter ihm her. Doch der Doppelgänger hat, so scheint es, die längeren Beine, und der Abstand zwischen beiden vergrößert sich ein wenig. Trotzdem, meine Frau bemerkt, wie der andere im Bahnhof verschwindet und mit schnellen Schritten die Sperre durchschreitet. Sie läßt sich in fliegender Hast eine Vorortkarte, läuft auf den Bahnhofsplatz, steht, wie aus einem Abteil zwei feldübliche junge Mädchen winkt. Der Doppelgänger winkt ladend zurück, öffnet die Tür und zeigt auf zwei Mädchen. Meine Frau, — wie ein Pfeil — schießt ebenfalls auf das Abteil zu, steigt ein, schließt ebenfalls auf das Abteil zu, steigt ein, der Zug fährt ab, sie reißt dem Mann den Hut vom Kopf, und — was endet sie, wer ist es —

„Nun?“ fragten die Schaulustler mit vorbeugenden Hängen, „wo er war es?“

„Ja!“ flüsterte Kork. „Stellt Euch vor: Ich war gar nicht in die Bühnenklubführung gegangen.“

Karl Hoff's Abschied / Skizze von Frieda Pelk

Er hat Abschied genommen von Weib und Kindern und ohne Frage geistigt. Morgen soll es nun auf Feindfahrt gehen.

Am Bahnhofsplatz standen ihm die Jungen und räumten die Zeugschilde ein. Wenn Hoff vorüberkam, lädelten sie ihn verlegen an. Manche zeigten, was sie verbergen wollten; es waren Wilder von Frauen, die sie mitnahmen auf die Fahrt.

Da ist Hoff in Gedanken gekommen, warum er kein Weib von einer Frau mitnimmt. Wie wenn der Wind ein Schleiher hebt, steigt die Veranagenheit auf, mit allen Mädchen und Frauen, und der Wind trägt sie an ihm vorbei. Er steht sie alle noch einmal an, aber es ist keine, deren Bild er mitnehmen oder zu der er gehen möchte, um Abschied zu nehmen. „Keine ist es“, bis aus dem Reiten ihm plötzlich ein Gesicht mit grauem Scheitel nicht, seine Mutter. Es paßt ihm, wie wenn der sanfte Wind ein Sturm geworden; er erreicht sie noch, und morgen ist er wieder hier.

Im dem Zimmer, das wie ein Tempel ist, nimmt die Mutter ihn in den Arm, als wolle sie ihn nicht mehr lassen. Sie lächelt nicht, aber sie hat auch keine Angst in den Augen, sie ist wunschlos, da sie ihn hält. . . .

Soldaten und Generalfab

Der große Strategie Alfred Graf von Schlieffen sah mit seinen Generalstabsoffizieren gerade in grüblerischem Schweigen über einer Arbeit, als mit trübseligem Singen eine Kompanie Soldaten am Haupte vorüberzog.

Einer der Mitarbeiter Schlieffens sprang auf und wollte die Soldaten veranlassen, das Singen einzustellen.

Sofort wollte Schlieffen ab: „Nicht verbieten! Die Soldaten sollen nach Möglichkeit singen, wogegen der Generalstab zu Schweigen hat!“

Eine schwierige Frage / Von Euse Lindström

„Du, Papa!“ sagte mein Sprößling Kristian, „habe ich nicht eine belegte Zunge?“ Er zeigte etwas ängstlich eine rasche Epigle.

„Warum? Bist du dir nicht wohl?“ „Ja, ja, das schon“, geistert er. „Aber ich fühle mal meinen Puls — ich glaube, ich habe Fieber.“

Der Puls ist ruhig normal. Meine Diagnose war geteilt. „Du willst die Schule (Schwänzen!) Was ist immer los?“

„Der Lehrer hat eine so dumme Frage gestellt.“ „Der Lehrer stellt niemals dumme Fragen. Was hat er denn gefragt?“

„Wir sollen einen Aufsatz schreiben: Warum läuft die Telegraphenleitung immer neben dem Eisenbahngleise?“

„Und wegen einer so einfachen Frage willst du schwänzen? Bist du schamlos! Das hätte ich nicht von dir gedacht!“

„Also, Papa, sag mir: Warum läuft die Telegraphenleitung neben dem Eisenbahngleise?“

„Warum? hm. Darauf müßtest du aber doch wirklich selbst kommen.“

„Ich weiß es aber nicht. Einar weiß es auch nicht. Ich hab ihm gerade angesehen.“

„Am so mehr Grund, daß du selbst draufkommst. Mein, mein Junge, ich sag es dir nicht. Denk bis zum Abend nach, und wenn du es dann noch immer nicht weißt, will ich dir helfen.“

Ich nahm meinen Hut und hatte einen selbstigen Weg an. Im Kaffeehaus traf ich Otto, der frischer in seine Tasse Kaffee trank.

„Du, Otto!“ rief ich ihm an, „warum laufen eigentlich Telegraphenlinien immer neben dem Eisenbahngleise?“

„Was geht das dich an?“ murmelte er. „Das ist keine Art, wissenschaftliche Fragen zu erledigen“, rügte ich.

„Wenn ich dich z. B. frage, warum man dich nicht mehr mit Angeborg liebt, könntest du mir antworten, es geht mich nichts an. Frage ich dich dagegen, warum die Erde um die Sonne kreist und nicht umgekehrt, dann ist eine solche Antwort unangebracht. Und ebenso ist es mit der Frage: Warum laufen die Telegraphenlinien neben dem Eisenbahngleise?“

„Andere Sorgen hast du wirklich nicht!“ rügte Otto. „Wie ich aus deiner letzten Bemerkung sehe, weißt du genau, daß Angeborg mir den Laupis gegeben hat. Und du fragst mich, ob die Wasserleitung neben dem Telefon läuft!“

Carlsson rief verwundert seine Augen auf. Warum sollen sie nicht neben dem Eisenbahngleise laufen?“ war seine Antwort.

Diese Frage hatte ich mir schon selbst gestellt, daher konnte ich bisförmlich antworten: „Sieh mal, wenn du ein Eisenbahngleise beobachtet, wirst du bemerken, daß es niemals einen geraden Weg geht. Es brennt bald nach rechts, bald nach links, schlängelt sich in großen Bögen durchs Laub, windet sich einen Berg hinauf und auf der anderen Seite wieder hinunter, kriecht durch Tunnels, usw.“ Ein Telegraphen draht hat das doch nicht nötig. Warum geht er nicht durch Feld und Wald und Laubstrass in kürzester Luftlinie von einem Ort zum andern, sondern besiegelt sich lächerlich durch Eisenbahngleise auf all seinen Umwegen?“

Carlsson zog die Stirne kraus. „Ich muß gehen“, meinte er abschließend, „ich hab noch niemals darüber nachgedacht. Aber die Sache scheint nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick ausseht. Wir wollen das Problem ein-

mal logisch durchdenken: Was bedeutet es, wenn eine Telegraphenleitung neben dem Eisenbahngleise verläuft?“

„Das würde bedeuten, daß man sich auf dieser Strecke drahtlos verständigen könnte.“

„Wir wollen die Kernfrage nicht unnötig komplizieren“, sagte ich streng. „Ich gefällt mir die drahtlose Telegraphie, das Radio, die Telephonie und die Gedankenübertragung ganz aus dem Spiel. Sage mir lieber, warum die Telegraphenleitungen neben dem Eisenbahngleise laufen.“

„Schrei mich nicht an!“ rief Carlsson gereizt. „Denk allein über deine lächerlichen Fragen nach. Ich telegraphiere ohnedies nie. Wiedersehen!“

Ich sah ihm neugierig nach, wie er sich davonmachte. Meiner väterlichen Autorität wegen konnte ich nicht so einfach davonlaufen.

„Was, du hast einen Bräut?“ riefen sie zu dem willenden heil nee lösen. „War moont de denn?“

„Dar günnert, int anner Dörp, achter de Dief“, se Jürgen Harms. „Dat büirt neet meer lang, un it treck dar of hen.“

„Wo wordt dat dann mit dien Fischerer, Jürgen Harms? Well toost dat Eten?“

„Jürgen Harms kann dar man neit teggen antwoorden. Ja, fischen würr he of dameet noch. Man de hele Dagen un Nachten un sien Jaar- lüing to verbrängen, dat brukte he neet meer, belimmers 's Winters neet, wenn he uplegen muß. In dat Kofen besjigte naaft to Juus sien Frau.“

„Do was dat für de Junge, as wenn en soltze Bullge oder hör tosamenslag. Nu har Jürgen Harms sien gode Dagen hatt, un je neet minner.“

„De lütje Geerd wullt' noch veröben, of he't neet annern funn. — Neem di sien Frau.“ meente he olffoof. „Wenn du anners weer bi de Wott wullt, dann seist de bi en mit de Siefde von de Fringers un seggt: 'Gaa weg, du alle Pottengeerd!' Dat wuß he ut sien egen Belteenis.“

„Man Jürgen Harms sett darto laacht un bloot seggt: 'So leep sall' wolt nee wesen.“

„Wo kann Jürgen Harms noch wolt vergnügt wesen? Mighodig bi de Junge ne de Haven forschigheit. Ja, ja, nu kunnen de Lü int Dörp, Jürgen Harms würfelt beburen.“

„Man as se de Ollen alles verstellen, hebben de mit de Kopp nicht. 'So is dat recht! Nu heit di Jürgen Harms sien Glück funnen!“

„Do wasjen de Junge beimal hoff, un lange Jaren noch hebben je wunnert, dat et ever Glück un Unglück lo versjeben Meenen giff.“

Ein doppelseiniges Kompliment

„Du dem Hellenen Orientalfinken Wilhelm Genieus, der einige gute Worte über die hebräische Sprache geschrieben hat, über dich ein Student, um ihn um Honorarrecht zu bitten. Genieus lehnte ab. Da hat der Student, ihm wenigstens die Hälfte zu zahlen, mich mit mir handeln? Woher halten Sie mich eigentlich?“

„Für den größten „Hebräer“ unserer Zeit! Esprit muß besetzt werden, dachte Genieus, und bewilligte den Betrag des ganzen Honorars.“

Neue Bücher

Münchener Lesebogen Nr. 1 bis 24 Verlag Carl Gerber, München.

„Diese kleinen, in Farbe, Schrift und Anordnung reizvoll aufgemachten Hefte enthalten wahre Perlen aus deutschen Schriften. Alle Gebiete sind liebevoll berücksichtigt: Wissenschaft und Profanbildung, Kunst, Wissenschaft und Geschichte. Der Humor kommt ebenso zu ihrem Recht wie der Ernst, das Lebensmüßigkeit ist die Alltagsweisheit aus dem Volksmund. Unsere großen Dichter und Denker sprechen zu uns, und wir lauschen ihnen und sind begeistert. In artem Volkstum, wie Schopenhauer, Schopenhauer und Schopenhauer, hat man seine Freude. Es sind nur ausserordentlich seltene Beiträge, die der Verlag in diesen Ausgaben weiten Kreisen unseres Volkes zugänglich machen will. Die Hefchen kosten einzeln 20 Pf., zwölf verschiedene Lesebogen in einer geschmackvollen farbigen Geschenkmappe 24 Reichsmark. Da für jeden etwas Passendes geboten wird, eignen sich die Münchener Lesebogen besonders auch als Beilagen in Festbänden. Sie werden unseren Soldaten Offizieren und Lesern bringen.“

Georg Forster, Du bist reicher, als du denkst! 263 Seiten. Koeffler & Voigtländer, Leipzig.

„Eine Biographie des täglichen Lebens nennt der Verfasser seine Gespräche und Betrachtungen. Es sind Fragen, die jeden denken den Menschen bewegen, zu denen er Stellung nimmt. Und wie tief weicht er alles zu erläutern! Nicht trodene Gleichförmigkeit bringt er dem Leser, sondern eine Lebensphilosophie, die dem Fragenden verständlich ist und ihm den Weg weist, den er zu gehen hat, um zu den Erkenntnis zu kommen, daß er reicher ist, als er denkt. So wird das Buch ihm zum guten Freunde, der ihm die Augen öffnet und ihn dem Herz froh macht. Johann Friedrich Diers.“

Jürgen Harms sien Glück / Von Niets Janßen

„Was, du hast einen Bräut?“ riefen sie zu dem willenden heil nee lösen. „War moont de denn?“

„Dar günnert, int anner Dörp, achter de Dief“, se Jürgen Harms. „Dat büirt neet meer lang, un it treck dar of hen.“

„Wo wordt dat dann mit dien Fischerer, Jürgen Harms? Well toost dat Eten?“

„Jürgen Harms kann dar man neit teggen antwoorden. Ja, fischen würr he of dameet noch. Man de hele Dagen un Nachten un sien Jaar- lüing to verbrängen, dat brukte he neet meer, belimmers 's Winters neet, wenn he uplegen muß. In dat Kofen besjigte naaft to Juus sien Frau.“

„Do was dat für de Junge, as wenn en soltze Bullge oder hör tosamenslag. Nu har Jürgen Harms sien gode Dagen hatt, un je neet minner.“

„De lütje Geerd wullt' noch veröben, of he't neet annern funn. — Neem di sien Frau.“ meente he olffoof. „Wenn du anners weer bi de Wott wullt, dann seist de bi en mit de Siefde von de Fringers un seggt: 'Gaa weg, du alle Pottengeerd!' Dat wuß he ut sien egen Belteenis.“

„Man Jürgen Harms sett darto laacht un bloot seggt: 'So leep sall' wolt nee wesen.“

„Wo kann Jürgen Harms noch wolt vergnügt wesen? Mighodig bi de Junge ne de Haven forschigheit. Ja, ja, nu kunnen de Lü int Dörp, Jürgen Harms würfelt beburen.“

„Man as se de Ollen alles verstellen, hebben de mit de Kopp nicht. 'So is dat recht! Nu heit di Jürgen Harms sien Glück funnen!“

„Do wasjen de Junge beimal hoff, un lange Jaren noch hebben je wunnert, dat et ever Glück un Unglück lo versjeben Meenen giff.“

Dem Neugierigen

„Bei einer Versammlung fragte jemand aus bloßer Neugier den vor dreißig Jahren dahingewandenen Meisterergähler Wilhelm Kaabe: Würden Sie mit vertragen, hochverehrter Dichter, was ein Neuen bei Ihnen gegenwärtig heranzuwächst?“

„Der Bart, wie Sie sehen können, mein Herr!“ entgegnete ihm Kaabe. Wü.Kü.



Menjo Folkerts: Alte Verbindungen zum deutschen Ostfriesland

Wohlschöner Schicksalsweg der Hanfsstadt Deventer

Wer Kampfen und Zwolle einen Besuch abgestattet hat, darf an der ältesten der Hanfsstädte nicht vorübergehen. Bekanntlich genos Deventer, wo Schiffahrt und Wollweber sehr früh eine große Entwicklung begünstigt hatten, einst im Hanjabeide hohes Ansehen und nahm so auch bei der Deutschen Hanfstadt in Bergen die Bekanntschaft eines der bedeutendsten europäischen Häfen im sechzehnten Jahrhundert, Embden, wahr. Sicherlich kann uns der Stadtschreiber näher Auskunft geben, und so lenken wir unsere Schritte dem Rathaus zu, das der mächtigsten gotischen St. Vedunus-Kirche, der sich die Ruine von St. Marien anschließt, gegenüberliegt. Bevor wir eintreten, schenken wir dem wunderbaren Giebel des angrenzenden Wohnhauses Beachtung, das seit Jahren politischen Zwecken dient. Im Gegenlicht zu diesem hat das Rathaus eine geräumige Vorhalle, die dem kaffischen Gebäude den Ausdruck großzügiger Gestaltung verleiht. Ein Blick in andere Zimmer, wie das des Bürgermeisters, zeigt das Urteil, wenn auch die schönsten Gemälde aus Aufstufungsarbeiten in Sicherheit gebracht worden sind, so erkennen wir doch gut, daß die alte Verziertheit sorgfältig gepflegt worden ist. Im linken Stadwerke waltet der Kränker in hellen Räumen seines Amtes; er betreut gleichzeitig die umfangreiche Thecaum-Bibliothek, der einförmigen hohen Schule, die in den achtzig Jahren aufgelöst worden ist. Bald wird wir in ein Gespräch vertieft, das uns erkennen läßt, daß auch hier des alten Reiches Kraft zur starken Ausstrahlung gelangt ist.

In der Zeit Karls des Großen wird Deventer Kaufmannstätigkeit bereits erwähnt, die 1046 ihren besonderen Ausdruck durch Zoll und Münze erhalten hat. Im dreizehnten Jahrhundert dehnte sich der Handel auch über Nordeuropa und England aus. Die Hanfsstadt hatte natürlich schon vorher rege Beziehungen zu Köln, dem Rheingebiet und Westfalen gelebt. Da die Vögel im Mittelalter ein recht gut schiffbarer Fluß war, hatte sich die natürliche Voraussetzung für eine überaus günstige Entwicklung ergeben. Die kaffische Bedeutung erhielt dabei der Handel mit Bergen in Norwegen. Hier unterliegt bekanntlich die Hanfa schon eingangs erwähnte Quartier an der „Deutschen Brücke“. Deventers „Bergevaarders“ bildeten eine eigene Gilde, und nach Sanft Naf war eine Kapelle in der Großen Kirche benannt worden. Dort ist längt eine Abbildung des Schiffstrahens von Norwegen sowie ein hanfschiffes Wapen feiergelegt worden. Von dem nordischen Stapelplatz aus wurde der damals so begehrte Stoff für wichtige Handelsware nach Venedig und den Ostseehäfen gebracht, zumest aber nach dem Heimathafen selbst, von dem aus der Versand nach Holland, Flandern und Westdeutschland erfolgte.

Aber Deventers Stärke lag nicht minder auf einem anderen Gebiete, und zwar auf dem der Jahrmärkte. Als freie Reichstadt war sie dem deutschen Kaiser mit mannigfachen Vorrechten bedacht worden. 1386 erhielt sie einen fünften Jahrmarkt zugebilligt, und ein Jahrzehnt später wurde ihr erlaubt, goldene Münzen zu schlagen. Noch lange bezugte der stolze Reichsdorf die innige Verbindung mit Deutschland, die von ihrer schönsten Mittelzeit niemals zu trennen ist. Am fünfzehnten Jahrhundert zählte Deventer mit zehntausend Einwohnern doppelt so viel als Amsterdamm. Der achtzigjährige Krieg setzte nun aber langsam ihrem Wachsen ein Ende; es blieb der Niedergang nicht aus, zumal die Vögel nicht mehr so gut schiffbar blieb und auch die Spania immer mehr an Kraft verlor. Die einst so stolzen Jahrmärkte, zu denen die großen Reichstädte ihre vornehmen Kaufleute entsandt hatten, behielten nur noch eine örtliche Bedeutung. Als Denkmal tafkräftigen Willens zur Selbstbehauptung aber ragt noch heute auf dem Brink der erhabene Bau der Waage, die ein Kind der Renaissance ist. An dieses Zeitalter erinnert auch der Turm der Groote Kerk, der damals verändert worden ist, um ein Glödenfeld unterbringen zu können. Während der Reformation wurde die alte wirtschaftliche Be-

ziehung zu Embden (in der Zeit der spanischen Fremdherrschaft für die Niederlande der Hauptort für religiöse Werke und Schriften) durch eine kulturelle Zusammenarbeit eingeleitet; von Deventer kamen frühe Buchdrucker nach der Seelstadt an der Ems, um dort unbehelligt ihrer Kunst zu dienen, die dem Geban einer weltgeschichtlichen Erneuerung galt. Als später im Weiche der Dreißigjährige Krieg tobte, zeigte sich die Auswirkung auch in der Hanfsstadt, die wie die ganze Provinz Dörferlein keinen Anteil an dem goldenen Zeitalter hatte. Bellen sich Holland extremen konnte Ammerhülz lieb der Glens der Bergangenheit eine lebendige Verpflichtung, in den Stürmen der völlig veränderten Zeitverhältnisse sich tapfer zu behaupten. Auch die schweren Seimjudungen unter der französischen Herrschaft wurden überstanden; mit Kraft und Willkrebte man in der Neuzeit danach, die Möglichkeiten der Industrie auszunutzen.

Und bei einem Rundgange bemerkten wir denn die Raffinerieanstalt als die Zeichen der weitern Entwicklung, die sich sehr von dem in ermüdeten Stadtbilde ausgeprägten mittelalterlichen Handel abhebt. Manahmal empfinden wir eine gefühlberührende Stimmung, wenn sich zum Beispiel vor der romanisch-gotischen Bergkerk, die übrigens in ihrem Stile auf die Beziehungen nach der Diffe hinweist, schuppenartige Anlagen breitmachen. Es ist schmerzlich, in charakteristischen Strahlen herrliche Gebäuden vorüber zu gehen, weil sie aufbringlichen Schaulustigen oder unpassenden Kraftwagenunterfunden geopfert worden sind. Dabei ist die Erkenntnis, daß es ein hohes Erbe der Baukultur zu erhalten gilt, durchaus vorhanden. So ist vor einiger Zeit eine Sammlung veranstaltet worden, deren gutes Ergebnis die Aufklärung des im Amsterdamer Museumsanrain ausgelassen Deventer Berg-Zores ermöglicht. Hier schufend sich die vorläufige Haltung eines Bürgerkriegs, die die Wahrung vor dem Kulturerbe auch über den harten Vertrag nicht verzicht. Und die heutige Industrie hat längst über die schon seit Jahrhunderten geübte Zubereitung des Deventer Kuchens hinaus sich mit der Herstellung von Maschinen, Fahrrädern und Teppichen ein neues Feld bewährten Schaffens eröffnet. Enttäuschungen sind nicht ausgeschlossen. So haben sich in dem letzten Jahrzehnt die alten Eisen-

giebereien nicht halten können. Gerade dabei ist die Arbeitsloohnote — bei 4000 Gewerbetern weit über 2000! — erheblich gestiegen. Aber auch hier teilt die Hoffnung auf eine Wendung zur Besserung. Und ist sie nicht auch begründet in dieser Stadt, die jetzt, da des Reiches Soldaten durch ihre Straßen marschieren, sich bestimmen muß auf die Wurzeln eines neuen, gesunden Wachstums? Wohl meinte man gegenüber ein Mann, der die innige Verbindung Deventers mit Deutschland im Wästel nachzuweisen wußte: später wäre eine um so stärkere Sinnewand nach dem Westen zu zu geschimmen. Was aber fragen, worin ist dies begründet? Gaben nicht die Herren Kapellen auch die Kirchen dieser Stadt geschaffen, als sie zum Beispiel von den Grabsteinen die germanischen Wappenzeichen mit rober Span und Felsteinen und gar in der Groote Kerk ein Soldatenlager einrichteten, um bei der Gelegenheit das noch aus der hanfschiffen Zeit stammende Standbild, das die Deventer dem ehemaligen Präsidenten des Orange-Freistaates, Wilhelm Theunis Steyn, errichtet haben, nachdort zu darauf hin, was die Niederländer dort zu Briten gehalten haben, wenn sie indes unteren Buren Kampf als „eine Ehre unteren Stammes“ bezeichnen? „Nein, die heute von der Verwandtschaft mit dem westlichen Völkern (die in Wahrheit ein Erzeugnis Londons und der Pariser Propaganda ist) schimmern, wird die treffliche Antwort gegeben von einem holländischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in schlichten Worten seine Erkenntnis, die das Belohnen aller Schaffenden dieses Landes werden in der Stadt Briten haben uns Holländern in der Stadt wölkischer Schwäche selbst die Angenommenen wölkischen Arbeiter, den wir in den alten Propagandawerten, die auch hier zu herrlichen Wappenzeichen umgewandelt sind, trafen. Dieser Arbeiter aus dem Volke befandete in sch

Der Sport meldet:

Ein ehrenvoller Auftrag des NSKK.

Turner und Sportler schaffen für das Kriegs-Winterhilfswerk

Mit der Uebertragung der ersten Reichs-Fragenkammer für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk im deutschen Sport ein aufrichtiges Vertrauen besetzt worden. Die wertvollen Turner und Sportler werden sich dieses Vertrauens würdig erweisen und den Winter mit Einigkeit und Gewissenheit erfüllen.

Es sammeln nicht nur die Mitglieder des NSKK-Reichsbundes für Weisungen. Es werden nicht nur die 50 000 Gemeindeführer des NSKK eingezogen, die allein in der Reichshauptstadt 60 000 Turner und Sportler umfassen. Es werden sich auch die Mitglieder der Reichsverbände der Turner und Sportler einziehen. In die Gesamtheit dieser Propaganda des Sports für das NSKK, die gleichzeitig eine Propaganda für den Sport ist, werden zu können, was man sich darüber klar sein darf, daß es einen solchen Erfolg hat, das gesamte deutsche Volk noch niemals — auch nicht im Frieden — gesehen hat.

Auch unsere offiziellsten Turner und Sportler stellen sich voll und ganz in den Dienst der guten Sache. Neben der Straßenkammer in allen Städten und Orten finden in G. m. b. H., K. u. L. u. V. u. V. Fußball- und Handballspiele sowie turnerische Vorführungen statt, die guten Besatz und klingenden Erfolg finden werden.

In Enden spielen Handballer

Auf dem Bronsplatz kommen diesmal die Freunde des Handballsports auf ihre Kosten. Zwei maßgebende Treffen finden dort ihre Erledigung, und zwar am 14. Uhr:

ETW. Frauen — WMV. Ost

Nach dem günstigen Abschneiden der Turnerinnen im ersten Spiel gegen den WMV. Ost haben sie sich die spielfähige Enden WMV. Ost zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Es ist ein spannendes Treffen zu erwarten. Anstehend um 15 Uhr messen.

ETW. I — Marine Enden

Die Kräfte. Beide Vereine stellen ihre stärksten Mannschaften, die sich einen ausgeglichenen Kampf liefern sollten, so daß die Zuschauer auf ein spannendes Treffen zu erwarten. Anstehend um 15 Uhr messen.

Alte u. Sport auf dem Elternfeld

Die Freunde der Turn- und Sportvereine sind am 14. Uhr in die Turnhalle des Elternfelds gekommen. Hier ist es gelungen, die erste Turn- und Jugend-Fußballmannschaft von ETW. I und Sport Enden zu verpflichten. Nach dem Erfolg über unsere Meister, WMV. Ost, den Enden Turnverein und den WMV. Ost ist man mit Recht optimistisch auf das Abschneiden der Weltmeister, die in der letzten Begegnung klar die Oberhand behalten konnten. Die Elternfelder haben also gegen sie noch eine Rechnung zu begleichen und werden mit starker Motivation gegen die Enden Gäste antreten. Es ist also mit einem harten Ringen um den Sieg zwischen diesen beiden Vereinen zu rechnen, dessen Ausgang ungewiss ist. Beginn ist bereits um 14.30 Uhr.

Anschließend treffen sich die Radfahrer-Vereine, die sich am letzten Sonntag in Enden einen heißen Kampf lieferten, der mit einem Ergebnis 2:2 endete. Auf eigenem Wege

allerdings gelten die tüchtigen Jugendlichen der Turnvereine als inappropiate.

Zv. Norden in Norderen

Die erste Mannschaft der Fußball-Abteilung wird morgen nach Norderen fahren, um gegen die Mannschaft des See-Fischerhorstes anzutreten. Man darf auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein, da die Norderen in ihren letzten Spielen schöne Siege zu verzeichnen hatten. Die Soldaten werden bemüht sein, ihre Niederlage aus dem ersten Spiel wieder auszugleichen. Da die Norderen jedoch ihre zur Zeit beste Elf zur Stelle haben, dürfte sie als leichte Favoriten angesehen sein. — Der Anstoß soll schon um 14 Uhr erfolgen.

Gute Bezeichnung in Krefeld

Eine großartige Bezeichnung weisen die reichsoffenen Krefelder Leichtathleten im Kampf am Sonntag auf, die restlos in den Dienst des NSKK gestellt werden. Der Aufstieg in die erste Mannschaft mit Sinfhof, Wehlofs, Giesen und Grau sowie dem früheren Glener Jugendmeister Schneider, der in den Kurzstrecken mit Scheuring und Kerermann zusammentritt. Ueber 5000 Meter starten Eberlein-München, Seidenhauer-Riel und Waffel-Derhauken und über 200-Meter-Hürden die beiden Berliner Becker und Zeiner. Im Ringel-

Umfangreicher Spielbetrieb in Leer

Fußball-Auswahlmannschaften treffen sich auf dem Hindenburgplatz

Wenn morgen nachmittags 3.30 Uhr die zur Zeit beste Fußballmannschaft Leers gegen die Auswahlmannschaft, die sorgfältig aufgestellt worden ist und die wir bereits namentlich aufgeführt haben, antritt, steht den Sportplatzbesuchern neben der sportlichen Leistung ein besonderer Genuss bevor. Die Württembergische Schiffsstammabteilung, die sich schon so manchemmal in den Dienst einer guten Sache gestellt hat, wird während des Haupttreffens aufspielen! Somit dürfte am Sonntag der Hindenburg-Sportplatz an der Lagerallee auch viele Zuschauer sehen, die auch wegen der besten Platzbedingungen für alle mit einem besonders starken Besuch zu rechnen.

Was nun die sportliche Seite des Tages angeht, so dürfen ebenfalls die Zuschauer auf ihre Kosten kommen. Dem technischen Uebergewicht der WMV./Marine-Mannschaft steht vielerlei der größere Eifer und Ehrgeiz der gegnerischen Vertretung gegenüber, die sich durch einige nach Leer verzogene auswärtige Sportler verstärkt wird. Bektes Ende aber ist der harte Kampf. Es geht darum, auch bei uns in Leer den ersten Sonntag des Kriegs-Winterhilfswerks 1940/41 zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Die Sportler im großen Nationalsozialistischen Reichsbund für Weisungen werden sich einbringen lassen. Vor dem Hauptspiel werden zum 3. und 4. Mal die Fußballmannschaft des NSKK-Kreises ihr Können zeigen. Auch dieses Treffen, das die besten Jugend-Fußballspieler vereint, sollte bereits guten Zuspruch finden.

hohen treten Wölfe, Stid und Bongen, im Hammerwerfen Storch, Blask und Lug sowie im Sperwerfen Stid, Wenzel und Johsack an. Im Hochsprung sind Schlegel-Sena, Mariens-Riel und Böhmer-Krefeld die aussichtsreichsten Teilnehmer. Die 4-mal-1000-Meter-Refordstaffel des Luftwaffen NS. Berlin wird mit Wehlofs, Giesen und Grau auf eine Niederreihen-Auswahl treffen.

Dazu kommen noch die Spitzentöner aus den drei weiblichen Bereichen, die restlos am Start sein werden. Bei den Frauen startet die deutsche 4-mal-100-Meter-Refordstaffel des SC. Charlottenburg mit Erla Bieh, die außerdem über 80 Meter Hürden an den Start gehen wird. Der Staffeltritt eine Niederreihen-Auswahl gegenüber.

Das deutsche Angebot für Mailand

Wie bekannt, werden deutsche Leichtathleten am kommenden Sonntag am internationalen Leichtathletikfest in Mailand teilnehmen, zu dem auch gute nordische Athleten eingeladen wurden. Deutscherseits bleiben nach dem Turnier-Länderkampf einige Kräfte gleich in Italien, die nunmehr in Mailand den Kampf mit Italiens Spitzentöner erneut aufnehmen werden. Es handelt sich um die Sprinter Melserowicz, Kerich und Bömede, den 400-Meter-Läufer Urbens, den Mittelstreckenläufer Kaindl, den Rangstreckenläufer Gittel, den Hochspringer Wade und schließlich den Werfer Truppe. Schweden entsendet den famosen Hürdenläufer Edman, den Stabhochspringer Gustafsson und für die 10 000 Meter Hellström nach Mailand. Bieleicht macht auch der bekannte Wurfathlet Gunnar Berg die Reise mit.

Ringler spielt wieder Handball

Der Nationalspieler Ringler (M. S. Weihenfeld) hat in letzter Zeit mit gutem Erfolg als Mittelfürer Fußball spielte, ist jetzt neuerdings wieder zum Handballsport zurückgekehrt. Ringler hat bei seinem kleinen Abschiedsspiel von seinem Können eingebüßt, er spielte zuletzt in der Elf des M. S. Weihenfelds und warf dabei nicht weniger als elf Tore.

Am Rastort

findet noch immer Rennen auf offener Bahn angeht. In Nürnberg gibt es zum Abschluß noch eine Begegnung Wechs-Zohmann, der deutsche Stechermittler Mertens führt zusammen mit seinem Landsmann Schorn in Wien. Als einzige Hallenbahn ist die Deutschlandhalle wieder mit Stecher- und Flegelrennen besetzt.

Schwimmen

ist in Berlin ein reichsoffenes Schwimmfest angelegt, bei dem u. a. die Meister Watz und Birt sowie von den Frauen Ursula Pollack und Inge Schmitz starten.

Im Bogen

findet nach langer Pause wieder einmal ein Kampftag der Bogen-Sportler in der Weidenhalle statt. Der Deutsche Meister Neufel bereitet sich in einem Kampf mit Hamann auf seine Begegnung mit Vogel vor. Berlin's Amateure kämpfen für das NSKK und auch in Bremen finden auf dem Marzipan am Sonntag drei Veranstaltungen der Amateure statt.

Tennis

steht nur das Turnier in Meran an, in Deutschland sind die Spiele auf offenen Plätzen bereits am letzten Sonntag beendet worden. In Meran sind neben den Italienern auch wieder deutsche und ungarische Spieler beteiligt.

Zurländerkampf mit Finnland

Die Reihe der Begegnungen mit Finnland wird nach der Wiederaufnahme des Sportverkehrs nach dem russisch-finnischen Krieg mit dem Treffen der Turner fortgesetzt. Am 10. November kommt es zum ersten Turnier-Länderkampf mit Finnland, für den der Austragungsort noch nicht feststeht. Auf alle Fälle findet das neueste Zusammenreffen auf deutschem Boden statt. Von den bisher stattgefundenen drei Länderkämpfen haben die deutschen Geräterturner zwei gewonnen, während die erste Begegnung in Helsinki am 10. November 1935 mit 344,15:346,80 Punkten verloren ging. In Hamburg kam Deutschland am 28. März 1937 mit 344,85:340,60 Punkten knapp zum Siege und auch zuletzt blieben die deutschen Turner in Helsinki am 18. November 1938 mit 346,60:340,50 Punkten erfolgreich.

Das Programm im Reich

Der gesamte deutsche Sport steht am Sonntag im Dienste des Kriegs-Winterhilfswerks und will auch auf diesem Gebiete Erfolge erzielen. Eine umfangreiche Organisation für das Sammeltreffen unserer Sportler ist eingeleitet worden und überall im ganzen Reich finden NSKK-Veranstaltungen statt. Folgendes erfolgt:

Am Fußballer

bei denen es eine Reihe bedeutender Spiele in Berlin und München sogar unter Mitwirkung unserer italienischen Verbündeten, gibt. Berlin's Auswahl empfängt den FC. Mailand, in München weist Lazio Rom. Aus dem übrigen Spielplan ragen sonst noch Wien — Stuttgart und Polen — Maribau hervor, aber darüber hinaus sind noch zahlreiche andere Treffen angelegt, in denen jeweils Mannschaften aus ein und demselben Bereich sind.

Am Handball

werden die Freundschaftsspiele, natürlich gleichfalls zugunsten des NSKK, fortgesetzt. Hochbetrieb herrscht an diesem Sonntag auch noch einmal in der Leichtathletik.

Ein Teil der deutschen Mannschaft ist nach dem Länderkampf in Italien geblieben und trifft in Mailand nochmals mit Italiens Spitzentöner sowie einigen Vertretern Schwedens zusammen. Gleichzeitig findet in Turin ein Frauenpokalturnier unter Beteiligung von Athletinnen aus Deutschland und der Schweiz statt. U. a. sind hier Gisela Naumann und Erla Bieh zur Stelle. Die Regatta-Strade in Genua wird am Wochenende von den H. S. Ruderern

bestritten, die hier ihre Wasserkrämpfe durchführen und ihre Meister im Gig-Boot ermitteln.

Am Rastort

findet noch immer Rennen auf offener Bahn angeht. In Nürnberg gibt es zum Abschluß noch eine Begegnung Wechs-Zohmann, der deutsche Stechermittler Mertens führt zusammen mit seinem Landsmann Schorn in Wien. Als einzige Hallenbahn ist die Deutschlandhalle wieder mit Stecher- und Flegelrennen besetzt.

Schwimmen

ist in Berlin ein reichsoffenes Schwimmfest angelegt, bei dem u. a. die Meister Watz und Birt sowie von den Frauen Ursula Pollack und Inge Schmitz starten.

Im Bogen

findet nach langer Pause wieder einmal ein Kampftag der Bogen-Sportler in der Weidenhalle statt. Der Deutsche Meister Neufel bereitet sich in einem Kampf mit Hamann auf seine Begegnung mit Vogel vor. Berlin's Amateure kämpfen für das NSKK und auch in Bremen finden auf dem Marzipan am Sonntag drei Veranstaltungen der Amateure statt.

Tennis

steht nur das Turnier in Meran an, in Deutschland sind die Spiele auf offenen Plätzen bereits am letzten Sonntag beendet worden. In Meran sind neben den Italienern auch wieder deutsche und ungarische Spieler beteiligt.

Zurländerkampf mit Finnland

Die Reihe der Begegnungen mit Finnland wird nach der Wiederaufnahme des Sportverkehrs nach dem russisch-finnischen Krieg mit dem Treffen der Turner fortgesetzt. Am 10. November kommt es zum ersten Turnier-Länderkampf mit Finnland, für den der Austragungsort noch nicht feststeht. Auf alle Fälle findet das neueste Zusammenreffen auf deutschem Boden statt. Von den bisher stattgefundenen drei Länderkämpfen haben die deutschen Geräterturner zwei gewonnen, während die erste Begegnung in Helsinki am 10. November 1935 mit 344,15:346,80 Punkten verloren ging. In Hamburg kam Deutschland am 28. März 1937 mit 344,85:340,60 Punkten knapp zum Siege und auch zuletzt blieben die deutschen Turner in Helsinki am 18. November 1938 mit 346,60:340,50 Punkten erfolgreich.

Ein Wirtshausjörgel von Theodor

Roman von Ernst Zahn

1. Fortsetzung.
Wenn in den Ställen ein Jungtier, Kalb, Hamm oder Füllen zur Welt kam, sah Dwinn Candida hin. „Du mußt wissen, wie schwer Mutter es haben“, sagte er. Manchmal brachte er sie auch aus den Bergen steile Anlagen oder Kaskaden mit. Und dazu sprach er: „Lern die Natur kennen! An der ist mehr als an Menschen, der meiste, darüber hinausgewachsen zu sein.“ Wenn Dwinn Candida ihm erzählte, was der Schweizer Geschichte, aber auch aus dem Leben des Walters, ihrer einzigen Nenn und dem späteren Aufstieg. Er mußte sich viel mit diesen Dingen beschäftigen haben, denn er kannte alle Einzelheiten. In seiner geräumigen Kammer stand ein Regal mit Büchern, in denen er las, wenn er Ruhe hatte. Ueber die Familiengeschichte aber mußte er wohl von Vater Tobias, der ihm schrankenlos Zutrauen ließ, manches gehört haben. Er war ein langamer, gründlicher, gründlicher Erzähler und sagte, es gebe für den Menschen nichts Angenehmeres als die Töne zur Heimat und zum Ida ganz bekommen und erfuhr nicht von ihm. So als er einmal sagte: „Du bist die einzige nach sein. Um so mehr müßt du dich gegen alle Fremde wehren und am Ende stehen halten.“ Die Walters find ein tüchtiges Volk. Es unbeschwert war diese Forderung zur Anhänglichkeit an die Ahnen, daß sie zuweilen gegen die fremde Welt erregte und etwas in ihr gegen die heimische Welt dessen sich auflebte, was den besten Jern, der beinahe mit Maß gemißt war, verließ einmal, als Dwinn einen langen hübschen Wirtshaus, der über Vater Tobias' tote Reden geführt, mit der Rauf auf

das Käsermaul schlug, daß ihm das Blut aus Rippen und Föhnen schoß. Das Rohe, Gewalttätige des starken Mannes dem noch fast bubenhaften Knöcheln gegenüber, der wie ein gestreuter Hund auf sein Zimmer lief und doch nicht wagen würde, sich bei Tobias' Walter über seinen Angreifer zu beklagen, empörte sie. Im Laufe der Zeit machte sie weitere Entdeckungen, die ihr zu dem an gaben. In Dwinn's Gehirnt floß manchem bei der Begegnung mit ihr eine läche Glut, die sich nicht durch Erörtern verriet, sondern nur in seinem Blick flackerte. Fast meinte sie dann, daß Dwinn mehr für sie empfinde als die Anhänglichkeit des Hausfaktums an die Meisterinsochter. Als Ergebnis ihrer Abnung blieb ihr ein verheißenes Mißtrauen, dessenwege sie sich selbst ärmte.
Dwinn liebte aber die Ruben. Bei ihnen trat er mehr aus sich heraus. Er hatte von ihnen auf zu allererst körperlichen Lebendigkeit und in der Jagd auf arme Spähen. Sie waren ihm zugewachsen, schauten an ihm fast mehr als am eigenen Vater empor, und ordneten sich auch jetzt noch, da sie erwachsen waren, bereitwillig unter. Josef und sein jüngerer Bruder Christian blieben dem hollenden Vater. Josef war weich und behäbig von Wesen, sein mütterlicher, hübschen Jüngen. Beide waren tüchtige und arbeitsame Burichen. Niklaus, der im Alter zwischen beiden stand, schlug mehr der lang verstorbenen Mutter nach. Gedungen von Wuchs, schwarzkopfig und von bleicher Gesichtsfarbe, hatte er eine vorföhliche, parame, fast knauerige Art. Aber er ergänzte dann nur die beiden anderen. Es kam auch dem Betrieb zu, wie diesem ihre Einigkeit und ihre Anhänglichkeit aneinander allezeit zum Vorteil war. —

Gerade jetzt regnete es Aufträge für die Sägerei zum „Loch“. Die Bringschiffahrt und die Arbeiter bis zum letzten Holzstoch hatten alle Hände voll zu tun. Der große Krieg, der rings um das alte Schmeizerland tobte, ging seinen Ende zu. Geräusche wollten wissen, ob eine oder andere kriegsführende Macht werde sich den Durchzug ihrer Armeen durch neutrale Gebiete erzwängen. Auch die schweizerische Armee stand noch immer an den Grenzen. Zu den Baracken, die überall gebaut wurden, hatten die Walkers immer neue Holzlieferungen zu liefern.
Einmal Sonnabendmittags erließen ihm „Loch“ der Briefträger mit drei gleich aussehenden Amtsbriefen. Als der leistungsgewandte aber gern geliebte Postknecht aus den Vertiefung trat, kostete das Hämmern, Spalten und Sägen. Wann um Mann von denen, die da mit Hobeln und Beilen und anderen Instrumenten am Werk gemelen, wendeten sich nach dem Hohen um. Man konnte jetzt nie mien, was Neues einem zugetragen wurde. Das Grüngott schloß hin und her. Raffiner Gamma, der Briefträger, wandte sich aber der Tür zum Wohngebäude zu, in der Josef, der älteste Haussohn, stand. „Seh' geh's in den Krieg“, meinte er, während er ihm die drei Amtsbriefe übergab.
Der junge Walker las auf die Briefe nieder. Sie trafen eine und seiner Brüder Anstiften. „Wir haben schon lange auf so etwas gewartet“, antwortete er, „aber drei auf einmal ist viel.“ Er erbrach sein eigenes Schreiben.
„Es wird immer mehr Volk aufgegeben“, plauderte der Bote und blieb neugierig zuhören stehen.
„Donnerszeng“, fuhr der lebende Josef auf, „geht, wo wir vor Arbeit nicht aus und ein wollen!“
Anwärtigen waren von zwei Seiten auch die Brüder Niklaus und Christian herangekommen. Auch sie nahmen und laien ihre Briefe.
Alle drei auf einmal, schalt auch der dunkle Niklaus.
Josef war Oberleutnant, Niklaus Wachmeister. Der junge Christian hatte vor kurzem erst seine Rekrutenschule hinter sich gebracht.

„Man hört, daß es aus Auerberste geht“, orakelte der Briefträger.
Die Wertleute ließen ihre Arbeit wollends im Stich und liefen auf einen Haufen zusammen.
Nur Dwinn Dorta legte das lange Bein nicht fort, mit dem er brühen eine Tanne entzündete. „Was ist es denn da für eine Landgemeinde geben?“ zief er mißbilligend herüber.
Der eine und andere lehnte, seinem Beispiel folgend, zur Arbeitstische zurück. Aber der Haupthaube blieb und beirach das Vorkommnis und die Zeilauge.
„Den Staat rührt es nicht, wenn unser Gehschütz zu Schaden kommt“, grollte Niklaus.
Josef überlegte. „So muß halt der Vater noch einmal einstehen“, meinte er.
„Dwinn ist ja da“, getrüßte sich Christian. Er hatte gegen eine Umwehlung, wie sie der Militärdienst brachte, nichts einzuwenden.
Das Wort von Dwinn ging von Ohr zu Ohr, von Herzen zu Herzen. Sie wußten alle, daß im Gehschütz kein Schade entstehen würde, solange Dwinn blieb.
Der junge Christian geriet in Feuer. „Wir drei zusammen in den Dienst“, sprang er die Brüder an. „Das kann doch einmal ein Spaß werden. Hier in Gladen ist ohnehin nichts los.“
„Wenn es euch nur nicht an den Kragen geht“, unkte der Briefträger.
In diesem Augenblick trat Vater Tobias unter die Gruppe und fragte, was es gäbe.
„Einrücken müssen wir, alle drei und so gleicher Zeit“, gab Josef Auskunft.
„Wer weiß wie lang“, zürnte Niklaus.
Tobias schüttelte den Kopf, daß die Quaste der Wäge flog. „Man kann mit doch nicht drei Ruben auf einmal wegnehmen“, mißbilligte er. Aber der auf seine Kundigkeit stolze Briefträger behauptete nun auch wieder, darauf könne jeht der Staat kein Rücksicht nehmen.
„Du hast viel Zeit“, lönte jeht abermals Dwinn's höflicher Ruf zu ihm herüber.
(Fortsetzung folgt.)

Kreissparkasse Aurich

Ostfriesische Sparkasse Aurich

Stadtsparkasse Emden

Kreis- und Stadtsparkasse Leer

Alle Kinder, die in diesem Monat Geburtstag haben — sollen neben dem Spielzeug — das sie sich wünschen — ein besonderes Hauptgeschenk haben: ein Sparbuch der Sparkasse.

So legen kluge Eltern den Grundstock für die Zukunft. Der Junge braucht das Ersparte für seine Ausbildung, das Mädel für den einzurichtenden Hausstand.

Ist es nicht ebenso klug wie schön, Kindern Sparbücher zu schenken?

Kreis- und Stadtsparkasse, Norden

Kreissparkasse zu Wittmund

Sparkasse Weener-Holthusen

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen
Grete Hofendahl
Fritz Haartmann
Süd-Georgs-Emden
feh'n 3. Jt. im
3. Jt. Loga Seeresdienst
Emden, den 21. Sept. 1940

Als Verlobte grüßen
Vini Boots
Fritz Helling
Obergefr. bei der Luftw.
Loquard Grafwohe
21. September 1940

Ihre Verlobung geben
bekannt
Fenna Grefemann
Bruno Müller
Rechtsweg Leer/Ostfresl.
bei Marienhäfe
September 1940

Ihre vollzogene Vermählung
geben bekannt
Gerhard Seitmann
Jerna Seitmann
geb. Kathe
Berenhofel-Hannover,
im September 1940

Durch die Geburt eines kräftigen
Stammhalters wurden hocherfreut
Grete Böttcher, geb. Abels
August Böttcher
3. Jt. im Felde
Heisfelde, den 20. September 1940

Nortmoor, am Deich, den 19. September 1940.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
Heute abend um 9 Uhr nahm der Herr nach einem
arbeitsreichen Leben plötzlich und unerwartet infolge
Herzschlags meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Antje Berghaus
geb. Groeneveld
im 68. Lebensjahre zu sich in sein Reich.
In tiefer Trauer
T. Berghaus und Familie.

Am Mittwoch, dem 17. September, verstarb unser
liebes Frauenschaftsmitglied
Thekla Specker
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
NS-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk,
Ortsgruppe Völlen.

Weener, den 20. September 1940.
Durch einen plötzlichen Tod wurde
einer unserer ältesten Mitglieder, der
Parteigenosse
Geerd Krüger
aus unseren Reihen gerissen.
Wir werden ihn nicht vergessen.
NSDAP., Ortsgruppe Weener.

Am 19. September 1940 entschlief nach kurzer
Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, der Gemeinde-
hirte und Fuhrmann
Geerd Krüger
Wir verlieren in ihm einen treuen Arbeitskamera-
den. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Stadtverwaltung Weener.

Für die Teilnahme anlässlich des Ablebens meiner
langjährigen treuen Hausdame, Frä. Margarete Martin,
danke ich herzlich.
Konsul Brouër.
Leer, den 21. September 1940.

Für die Anteilnahme zum Ableben unserer lieben
Schwester Margarete Martin sagen wir herzlichsten
Danke.
Im Namen der Geschwister
Paul Martin
Oberregierungs- und -Baurat
Leer, den 21. September 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
dem schweren Verlust unseres hoffnungsvollen
Sohnes, Bruders und Schwagers danken wir recht
herzlich.
Familie Joh. Löning
Familie H. Garrels.
Middelstenborgum und Breinermoor,
den 20. September 1940.

Neudorf, den 19. 9. 1940.
Gestern abend nahm der
Herr unsere liebe Köstler
Esfriede
nach kurzer, heftiger Krank-
heit im Alter von 4 Wo-
naten zu sich.
In tiefer Trauer
Eberhard Willen
und Frau
nebst Kindern und
Angehörigen.
Beerdigung am Montag,
dem 23. September, 1 Uhr
nachmittags.
Staatl. Gesundheitsamt Leer.

Anzeigen-Aufnahmechluss am Abend vor dem
Erscheinungstage!

Für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie
die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim
Hinscheiden meiner lieben Frau spreche ich allen, be-
sonders auch der Frauenschaft Heisfelde, meinen
innigsten Dank aus.
Lüto de Groot
nebst Angehörigen.
Heisfelde, den 20. September 1940.

Bedeutende Gemälde
alter und neuer Meister und hervorragende
Antiquitäten
(ganze Sammlungen) sucht:
Dr. Hans Rudolph, Berlin W. 35
Lützowulzer 13.

Städtische Haushaltungsschule Leer
Beginn des neuen Schulhalbjahres
am 1. Oktober 1940. — Anmeldungen
können noch entgegengenommen werden.
Prospekte anfordern. Der Direktor.

Deutsche Christen, Ortsgemeinde Leer
Der Konfirmandenunterricht
beginnt Mitte Oktober
Anmeldungen nimmt noch entgegen Kamerad
Pastor Brandler, Leer, in unserer Geschäftsstelle,
Adolf-Hitler-Straße 65, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Auch Nichtbeamte*)
zahlen einchl. Steuern ohne Nebenkosten für
5000.— RM.
fällig bei Tod sofort (auch Kreisstellenbesold.)
spätestens im Alter von 65 Jahren monatlich
als 20jähriger . . . 6,50 RM.
als 30jähriger . . . 9,10 RM.
als 40jähriger . . . 14,30 RM.
Hierzu einmaliger Kriegszuschlag in 6 Raten.
Deutsche Beamten-Versicherung
Deutschlands älteste und größte öffentl.
rechtliche Lebensversicherungsanstalt
Verwaltungsstelle für Niedersachsen:
Hannover, Sophienstr. 11 Ruf 29441
*) Aufnahmeberechtigt sind außer Beamten
und Angehörigen auch freie Berufe und
Verwandte der Genannten.
Ich möchte mich — unverbindlich — näher unterrichten
und erwarre Ihre Druckfächer — Ihren Besuch —
Name:
Ort:
Beruf:
geb.:
Slr.:
geb.: